Catech.
105 1/4

W. Becker.

Leitfaden für den Religions-Unterricht

Verlag von Fr. A. Perthes, Gotha.

Catech. Becker
805 Z

Martha Timm.

Leitfaden

für den

Religions-Unterricht

zur

Vorbereitung auf die Konfirmation

von

W. Becker,
Pastor an St. Nikolai zu Kiel.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vierte Auflage.

Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1888.

G.n. 1259

Vorwort.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Der Leitfaden möchte den Kindern neben den unentbehrlichen Definitionen und Begriffsbestimmungen eine Anleitung zum verständnisvollen Nachlesen oder Memorieren der Sprüche geben und ihnen somit zur Wiederholung wie zur Vorbereitung auf den Unterricht eine Handhabe bieten.

Die Antworten auf die Wiederholungsfragen sind dem Text zu entnehmen und einzuprägen.

Die zum Auswendiglernen bestimmten, in dem Text fettgedruckten Sprüche sind unter dem Text vollständig gegeben; die nicht hervorgehobenen Schriftstellen, auf welche der Text außerdem hinweist, sollen in der Schrift selbst nachgelesen werden.

Die Nummern bei den Kirchenliedern verweisen auf den Liederanhang (Register hierzu umstehend).

Zur dritten Auflage.

Änderungen hat der Leitfaden, nachdem er in der vorliegenden Gestalt sich Freunde gewonnen, nur insofern erfahren, als der Lehrstoff des zweiten Artikels auf S. 54 nach den drei Ämtern des Herrn gruppiert wurde. Außerdem ist nur hier und da eine erklärende Bestimmung oder eine neue Wiederholungsfrage hinzugethan.

Der Verfasser.

Zur vierten Auflage.

Auch die vierte Auflage hat wesentliche Änderungen nicht erfahren. Außer einer Vermehrung der Wiederholungsfragen und des in den Anmerkungen gegebenen Stoffes durch Abdruck des Nicänums und Athanasianums, der Eidesformel des Zeugeneides, der Grundzüge der lutherischen Gottesdienstordnung ist nur die Umstellung der die Mission berührenden Fragen vom ersten Gebot unter den dritten Artikel (Berufung) S. 62 zu verzeichnen.

Der Verfasser.

Register zum Lieder-Anhang.

Die Hauptstücke christlicher Lehre.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott: du sollst nicht andere Götter haben neben mir!

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht töten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unseres Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verraten, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen; sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also:

Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das zweite Hauptstück.

Von den drei Hauptartikeln des christlichen Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Übel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; das alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen teuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden von den Toten, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebet.

Die Vorrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes danach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes; davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter und gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende; das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brot auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er's uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser täglich Brot.

Was heißt denn täglich Brot?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und -Notdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen solche Bitten nicht versagen; denn wir sind der keines wert, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet, sondern er wolle es uns alles aus Gnade geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versuchet zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Übel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Übel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und von ihm erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sakrament der heiligen Taufe.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten:

Gehet hin in alle Welt und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Was giebt oder nützt die Taufe?

Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißungen Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten:

Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet; denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste; wie St. Paulus sagt zu Tito am dritten Kapitel:

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist gewißlich wahr.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo steht das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht:

Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleichwie Christus ist von den Toten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Von der Beichte.

Was ist beichten?

Beichten ist nichts anderes, denn seine eigene Schuld bekennen und um Vergebung bitten, wie uns Christus im Vaterunser gelehret hat.

Wie mancherlei Weise geschieht das?

Auf dreierlei Weise. Zum ersten, wenn wir unser ganzes Leben vor Gott sündlich bekennen und um Gnade bitten, wie denn alle Heilige thun müssen. Ps. 32, V. 5. 6.

Zum andern, wenn wir unsern Nächsten beleidigt haben und um Vergebung bitten, wie uns Christus Matth. 6 und 18 befohlen hat.

Zum dritten, wenn wir, nach Erforderung unserer Notdurft, die heimliche Not unseres Gewissens einem verständigen Menschen entdecken, auf daß wir durch ihn mit Gottes Wort getröstet werden.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eins, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfange als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünde soll man denn beichten?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vaterunser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht seist; ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, gehässig gewesen seist; ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken; ob du gestohlen, versäumt, verwahrlost, oder Schaden gethan hast.

So sollst du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger, lieber Herr, ich bitte Euch, wollet meine Beichte hören und mir die Vergebung zusprechen um Gottes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich vor Euch, daß ich ein Knecht (Magd) 2c. bin; aber ich diene leider untreulich meinem Herrn (und Frauen); denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mir geheißen, habe sie erzürnet und zu fluchen bewegt, habe versäumet und Schaden lassen geschehen, bin auch in Worten und Werken unschamhaft gewesen, habe mit meinesgleichen gezürnet, wider meinen Herrn (und meine Frau) gemurret und geflucht 2c. Das alles ist mir leid und bitte um Gnade, durch Christum. Ich will mich bessern.

Ein Herr und eine Frau sage also:

Insonderheit bekenne ich vor Euch, daß ich mein Kind und Gesinde (Weib) nicht treulich erzogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan und übel nachgeredet, zu teuer verkauft, falsche und nicht ganze Ware gegeben. [Und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan.]

Eine Beichte für Manns- und Weibspersonen.

Ich armer Sünder (Sünderin) bekenne Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich leider schwerlich und mannigfaltig gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen Sünden, sondern auch und vielmehr mit innerlicher angeborener Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmütigkeit, Ungeduld, Ungehorsam, Hoffart, bösen Lüsten, Geiz, heimlichem Neid, Haß und Mißgunst, auch anderen Sünden; denn ich auf mancherlei Weise, mit Gedanken, Gebärden, Worten und Werken, die allerheiligsten Gebote Gottes übertreten habe, wie dasselbige mein lieber Herr und Gott an mir erkennet und ich leider so vollkömmlich nicht erkennen kann. Dieselbigen Sünden reuen mich sehr und sind mir leid, und begehre von Herzen Gnade von Gott, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, und bitte, daß er mir seinen heiligen Geist zur Besserung meines Lebens mitteilen wolle. Amen.

Eine andere Beichte.

Ich armer sündhafter Mensch bekenne vor Gott und Euch, daß ich die Gebote Gottes mannigfaltig übertreten habe, welches mir alles von Herzen leid ist. Ich glaube aber, der allbarmherzige Gott werde mir meine Sünden vergeben, um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Dafür will ich ihm von Herzen danken und durch seine Gnade mein Leben bessern.

[Darauf folgt die Absolution des Predigers.]

In welchen Sprüchen der heiligen Schrift ist die Gewalt des Predigeramts, die Sünde zu vergeben, gegründet und bestätigt?

Matthäi am achtzehnten, da Christus zu seiner Christenheit und derselben verordneten Kirchendienern sagt:

Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.

Desgleichen auch Johannes am 20. Kapitel: Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen:

Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sakrament des Altars.

Was ist das Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brote und Weine uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo steht das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sakrament, und wer denselben Worten glaubt, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfängt denn solch Sakrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubt, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „für euch" erfordert eitel gläubige Herzen.

Anhang.

Wie ein Hausvater seine Kinder und Gesinde soll lehren des Morgens und Abends beten.

Des Morgens.

Wenn du aufstehest, so danke Gott für den Schutz und die Ruhe der Nacht, und bete:

Das walte Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist. Amen!

Hiernach kann der Glaube, das Vaterunser und das folgende Gebet andächtig gesprochen werden:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle: denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

[Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen und etwa ein Lied gesungen, als die zehn Gebote, oder was deine Ansicht giebt.]

Des Abends.

Ehe du zu Bette gehest, so danke Gott für seine Wohlthaten, die du den ganzen Tag von ihm empfangen hast, und bete:

Das walte Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist. Amen.

Nachher kann der Glaube, das Vaterunser und das folgende Gebet andächtig gesprochen werden:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten: denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen!

[Und alsdann flugs und fröhlich eingeschlafen.]

Wie ein Hausvater seine Kinder und Gesinde soll lehren, vor und nach dem Essen beten und Gott danken.

Vor dem Essen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefalteten Händen züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thuest deine milde Hand auf und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen [1]).

Danach das Vaterunser und dies folgende Gebet:

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Nach dem Essen.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicherweise thun, züchtig und mit gefalteten Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleische Speisen giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch an jemandes Beinen: der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Danach das Vaterunser und dies folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen!

Die Haustafel etlicher Sprüche,

für allerlei heilige Orden und Stände, durch dieselbigen, als durch eigene Lektion, ihres Amtes und Dienstes zu ermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrern und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein; eines Weibes Mann, nüchtern, sittlich, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht gehässig, nicht un=

---

1) Wohlgefallen heißt, daß alle Tiere so viel Nahrung empfangen, daß sie fröhlich und guter Dinge darüber sind; denn Sorge und Geiz hindert solch Wohlgefallen.

ehrliche Hantierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und der lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher. In der ersten an den Timotheus am 3. und zum Titus am 1. Kapitel.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind.

Esset und trinket, was sie haben: denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Luk. am 10. Kapitel.

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich von dem Evangelio nähren. 1 Kor. am 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6.

Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren wert, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: du sollst dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden. Und ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. 1 Tim. 5.

Wir bitten euch, liebe Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; habt sie desto lieber um ihres Werkes willen und seid friedsam mit ihnen. 1 Teff. 5.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen. Hebr. 13.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfahen; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über die, so Böses thun. Röm. 13.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22.

So seid nun aus Not unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben; denn es sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserem Heiland. 1 Tim. 2. Tit. 3, 1. 1 Petr. 2, 13. 14.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euern Weibern mit Vernunft und gebet dem weibischen, als dem schwächsten Werkzeug, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Petr. 3.

Und seid nicht bitter gegen sie. Kol. 3.

Den Ehefrauen.

Ihr Weiber, seid unterthan euern Männern, als den Herren, wie Sarah Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohlthut und nicht schüchtern seid. 1 Petr. 3.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Eph. 6.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam eueren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Eph. 6 und Kol. 3.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seid gehorsam euern leiblichen Herren mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeder Gutes thut, das wird er von dem Herrn empfahen, er sei Knecht oder Freier. Eph. 6.

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie und lasset euer Drohen und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bei ihm kein Ansehn der Person. Eph. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan und beweiset darinnen die Demut. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5.

Den Witwen.

Welche eine rechte Witwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht; welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig tot. 1 Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst, in dem Worte sind alle Gebote verfasset. Röm. 13.

Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim. 2.

„Ein jeder lern' sein' Lektion,
So wird es wohl im Hause stohn."

Anhang II.

1) Das Nicenische Symbolum.

Ich glaube an einen einigen allmächtigen Gott, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles das sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist. Welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel kommen ist, und leibhaftig worden durch den heiligen Geist von der Jungfrauen Maria und Mensch worden; auch für uns gekreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben; und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters. Und wird wiederkommen mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Toten. Des Reich kein Ende haben wird.

Und an den Herrn, den heiligen Geist. Der da lebendig macht.

Der vom Vater und dem Sohn ausgeht. Der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird. Der durch die Propheten geredet hat.

Und eine einige, heilige, christliche, apostolische Kirche.

Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden. Und warte auf die Auferstehung der Toten, und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.

2) Das Symbolum des heiligen Athanasii.

Wer da will selig werden, der muß vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein.

Dies ist aber der rechte christliche Glaube, daß wir ein einigen Gott in drei Personen und drei Personen in einiger Gottheit ehren,

Und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und heiliger Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der heilige Geist ist ewig;

Und sind doch nicht drei Ewige, sondern es ist ein Ewiger:

Gleichwie auch nicht drei Ungeschaffene, noch drei Unmeßliche, sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unmeßlicher.

Also auch, der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heilige Geist ist allmächtig;

Und sind doch nicht drei Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heilige Geist ist Gott;

Und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist ein Gott.

Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der heilige Geist ist der Herr;

Und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist ein Herr.

Denn gleichwie wir müssen nach christlicher Wahrheit eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen:

Also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht noch geschaffen, sondern geboren.

Der heilige Geist ist vom Vater und Sohne, nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend.

So ist's nun: ein Vater, nicht drei Väter; ein Sohn, nicht drei Söhne; ein heiliger Geist, nicht drei heilige Geister.

Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste;

Sondern alle drei Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß:

Auf daß also, wie gesagt ist, drei Personen in einer Gottheit und ein Gott in drei Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drei Personen in Gott halten.

Es ist aber auch Not zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus unser Herr sei wahrhaftiger Mensch.

So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn, Gott und Mensch ist:

Gott ist er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren, Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt geboren;

Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch mit vernünftiger Seelen und menschlichem Leibe;

Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er, denn der Vater, nach der Menschheit,

Und wiewohl er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus,

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen,

Ja einer ist er, nicht daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern daß er ein einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist: so ist Gott und Mensch ein Christus,

Welcher gelitten hat um unser Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Toten,

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters,

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigen Leibern,

Und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben,

Und welche Gutes gethan haben, werden ins ewige Leben gehen; welche aber Böses gethan, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte christliche Glaube; wer denselben nicht fest und treulich glaubt, der kann nicht selig werden.

Leitfaden
für den
Konfirmanden-Unterricht.

I.
Von der Konfirmation.

Kirchenlied: „Ich bin getauft auf deinen Namen" ꝛc. (Nr. 1.)

Die Konfirmation ist das feierliche Bekenntnis des Christenglaubens, **durch** welches nach geschehener Unterweisung im Christentum **der** Christ sich noch einmal vor der Gemeinde zu seinem **Taufbunde** bekennt und durch Gottes Kraft und Segen in demselben **zu** wandeln gelobt. —

Die Hauptsache am Tage der Konfirmation ist das Glaubensbekenntnis (**Röm. 10, 10**), an welches sich unter der Fürbitte der Gemeinde (Luk. 11, 13. Matth. 18, 19) die Einsegnung und die erste Feier des heiligen Abendmahls (1 Kor. 11, 28) schließt. Die Aufgabe der Vorbereitungszeit ist also diese:

1) Den rechten Glauben kennen zu lernen (**Joh. 5, 39.** Luk. 10, 42).
2) Den rechten Glauben des Herzens von Gott zu erbitten (**Joh. 6, 29.** Ges. Nr. 30, V. 3).
3) Mit allem Ernst täglich den Taufbund zu erneuern (Eph. 4, 22—24).

Wiederholungsfragen:

1) Was ist die Konfirmation? — 2) Was ist die Aufgabe der Konfirmanden in der Vorbereitungszeit?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Röm. 10, 10: „Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; **und** so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig."

Joh. 5, 39: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das **ewige** Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget."

Joh. 6, 29: „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes **Werk**, daß ihr an den glaubet, den Er gesandt hat."

II.
Von der Erkenntnis Gottes und der heiligen Schrift.

Kirchenlied: „Liebster Jesu, wir sind hier" 2c. (Nr. 2.)

Von Gottes Wesen und Willen kann der Mensch nur so viel erkennen, als Gott ihm offenbart (1 Tim. 6, 16). Ein Erkennen Gottes auf Grund seiner Offenbarung ist möglich, denn wir sind göttlichen Geschlechts (Apg. 17, 28). Ein völliges Erkennen Gottes ist hienieden nicht möglich [1]). Der Abstand seiner Schöpfergröße und unserer irdischen Beschränktheit, seiner Heiligkeit und unseres unreinen Herzens läßt es nicht zu. — (Röm. 11, 33—36. **Matth. 5, 8. 1 Kor. 13, 12.**)

Obschon Gott sich offenbart hat in den Werken der Natur (**Röm. 1, 19. 20.** Ps. 19, 1—4), wie auch im Gewissen des Menschen (**Röm. 2, 14**), so ist es doch nur seine Offenbarung durch das Wort, die uns wahrhaft und untrüglich Gott erkennen lehrt (**2 Tim. 3, 15—17**).

Die heilige Schrift ist das Wort Gottes aus innerlichem Triebe des heiligen Geistes von den Aposteln und Propheten aufgezeichnet zur Erkenntnis Gottes und Erlangung der ewigen Seligkeit (**2 Petr. 1, 21**) [2]).

Obschon ihre wunderbare Geschichte, die Wirkungen, die von ihr ausgingen, die wunderbare Übereinstimmung des Inhalts ihrer aus den verschiedensten Zeiten von den verschiedensten Verfassern herrührenden Büchern und der spürbare Abstand ihres Geistes von jedem andern, auch den ihr nächststehenden litterarischen Erzeug-

---

[1]) Irrtum des Vernunftglaubens (Rationalismus), welcher die menschliche Vernunft zur Quelle oder zum Maß seiner Gotteserkenntnis macht; dagegen (Jes. 40, 12 f.) Notwendigkeit des Wunders auf dem Gebiet des religiösen Erkennens.

[2]) Die Lehre von der göttlichen Eingebung der heiligen Schrift (Inspiration) behauptet auf Grund der obigen Stelle, daß die heiligen Schriftsteller den Antrieb zum Schreiben, den religiösen Wahrheitsgehalt, den sie mitteilen, und die Bewahrung vor Irrtum dem heiligen Geiste verdanken; nicht aber, daß sie das alles in mechanischer Weise mit Unterdrückung ihrer menschlichen Geistesthätigkeit erfahren und empfangen haben: Sie ist ein gottmenschliches Buch, wie der Gottmensch, von dem sie zeugt, darf aber so wenig nach ihrem göttlichen und menschlichen Inhalt geschieden werden, wie die Person Jesu eine solche Scheidung zuläßt.

nissen, ihren göttlichen Ursprung beglaubigt, so wird doch derselbe nur wahrhaft erkannt, wenn wir selbst das Zeugnis des göttlichen Geistes an unseren Herzen erfahren (**Joh. 7, 16. 17**).

Diesen Erfahrungsbeweis[1]) werden alle aufrichtigen und demütigen Herzen machen (**Matth. 11, 25**).

Die Bibel scheidet sich: nach der Zeit ihrer Entstehung in das Alte und Neue Testament; durch die Art ihrer Bücher in Geschichts-, Lehr- und prophetische Bücher; nach der verschiedenen Bedeutung für unseren Glauben in kanonische und apokryphische Bücher[2]); nach ihrem Lehrgehalte in Gesetz (der eine Teil des Wortes Gottes, der uns sagt, was gut ist, und was der Herr von uns fordert: **Mich. 6, 8**) und Evangelium (das teure, werte Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen: **1 Tim. 1, 15**).

Wiederholungsfragen:

1) Wodurch hat Gott sich den Menschen offenbaret? — 2) Was ist die heilige Schrift? — 3) Wie wird dieselbe eingeteilt? — 4) Was ist das Gesetz? — 5) Was ist das Evangelium?

---

[1]) Über diesen Erfahrungsbeweis sagt Lessing: „Der Gelähmte, der die wohlthätige Wirkung der Elektricität an sich erfahren hat, wird von den verschiedenen Meinungen und Zweifeln der Gelehrten über Elektricität wenig berührt werden, sondern er wird dabei bleiben, daß er ihre Wirkung erfahre. — Das ist sein Beweis dafür, daß sie eine Wirklichkeit und eine Kraft sei."

Über das stufenweise Fortschreiten der Erkenntnis und Erfahrung sagt Löhe: „Die Schrift gleicht dem Sternenhimmel. Wer nun sein Auge vom irdischen Dunkel erhebt, der sieht sogleich jene großen leuchtenden Sterne erster Größe und die Straße des Lichtes, welche den Himmel gürtet. Des Lichtes gewohnt, sieht hernach das Auge der Sterne immer mehr. Endlich scheint auch die Bläue vom Licht durchwoben zu sein. — So kommen dem Auge des Lesers in der Schrift zuerst jene leuchtenden, mächtigen Sprüche entgegen, deren Sinn sich ohne Mißverstand und unleugbar darbietet. Je länger man gestärkt vom ersten Lichte liest, desto mehr Sprüche werden hell und klar. Endlich sieht man nicht mehr allein eine Milchstraße heller Wahrheit am Himmel der Bibel, eine Ahnung, ja eine deutliche bewußte Erkenntnis vollkommener Harmonie bewältigt uns und erhebt uns."

[2]) Die apokryphischen Bücher, weil sie gut und nützlich zu lesen, sind von der lutherischen Kirche in der Bibel beibehalten, um ihrer nachweislichen Abweichungen von der allgemeinen Glaubensregel, aber (z. B. Tob. 4, 11) den kanonischen nicht gleichgeachtet. Während die reformierte Kirche sie ganz verwirft und ausscheidet, stellt die katholische Kirche dieselben den kanonischen gleich. Wenn der Herr seine Jünger auf die Schrift als die Autorität ihres Glaubens verweist (Joh. 7, 38. Matth. 22, 29. Luk. 4, 21), so hat er die kanonischen Bücher des Alten Testaments im Auge.

Sprüche zum Auswendiglernen:

Matth. 5, 8: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen."

1 Kor. 13, 12: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise; oann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin."

Röm. 1, 19. 20: „Denn daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben."

Röm. 2, 14: „Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz."

2 Tim. 3, 15—17: „Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt."

2 Petri 1, 21: „Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist."

Joh. 7, 16. 17: „Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede."

Matth. 11, 25: „Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret."

Micha 6, 8: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert; nämlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demütig sein vor deinem Gott."

1 Tim. 1, 15: „Denn das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin."

III.

Der Katechismus.

Kirchenlied: „Herr, öffne mir die Herzensthür" 2c. (Nr. 3.)

Der Katechismus oder der kurze Inbegriff der in der heiligen Schrift enthaltenen Heilslehre, so viel einem Christen zu seiner Seligkeit zu wissen nötig ist, ist von Luther infolge einer im Kurfürstentum Sachsen ge-

haltenen Kirchenvisitation im Jahre 1529 herausgegeben und von der evangelisch-lutherischen Kirche unter ihre Bekenntnisschriften [1]) aufgenommen. Er beginnt mit dem göttlichen Gesetz, als dem ersten Hauptstück, welches uns zur Erkenntnis unserer selbst und unserer Sünde verhilft (**Röm. 3, 20**) [2]) und damit das rechte Verständnis für den Kern des Christenglaubens: die Lehre von Christo und seinen Gnadenmitteln giebt (Mark. 2, 17) [3]).

Wiederholungsfrage:

Was ist der Katechismus?

Spruch zum Auswendiglernen:

Röm. 3, 20: „Darum, daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein mag; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“

IV.

Die Gesetzgebung von Sinai.

(Der Name Gottes und der erste Glaubensartikel.)

Kirchenlied: „Wir glauben all' an einen Gott“ 2c. (Nr. 4.)

Nachdem Gott manchmal und auf mancherlei Weise zu den Stammvätern Israels geredet hat, offenbart er sich in der Gesetzgebung am Berge Sinai dem Volke Israel in ausführlicher Offenbarung seines Namens und seines Willens.

Die Vorrede des Gesetzes lautet: Ich, der Herr, bin dein Gott.

Die Antwort auf diese göttliche Anrede ist der erste Glaubensartikel: Ich glaube an Gott, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

---

1) Über die Bekenntnisschriften siehe S. 64, Anm. 1.

2) Daß die Selbsterkenntnis der Weg zur Gotteserkenntnis sei, ahnte auch das Heidentum. Der Tempel des delphischen Gottes trug die Überschrift: „Erkenne dich selbst!“

3) Die reformierte Kirche besitzt den Heidelberger Katechismus vom Jahre 1556, von Zacharias Ursinus und Kaspar Olevianus verfaßt. Die römische Kirche hat den Catechismus romanus oder römischen Katechismus. Neben dem lutherischen Katechismus besitzen die meisten evangelischen Landeskirchen ausführende Bearbeitungen desselben für den Schulgebrauch, denen aber die Bedeutung des kirchlichen Bekenntnisses nicht zukommt.

V.

Das Dasein Gottes.

Kirchenlied: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen" ꝛc. (Nr. 5.)

Das Dasein Gottes braucht nicht erst bewiesen zu werden [1]). Es steht im Gewissen des Menschen geschrieben (Röm. 2, 14. 15) und ist eine Thatsache des Glaubens (Hebr. 11, 1—3). — Wer Gott leugnet (Atheismus) oder statt des einen lebendigen Gottes viele Götter setzt (Polytheismus der Heiden), sündigt gegen sein eigenes Gewissen (**Röm. 1, 18**).

Wiederholungsfrage:

Woher wissen wir, daß Gott sei?

Spruch zum Auswendiglernen:

Röm. 1, 18: „Denn Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten."

VI.

Die Eigenschaften Gottes.

Die Vorrede des Gesetzes (s. vor. Seite unter IV) erweist Gott zuerst als den persönlichen Gott und als den lebendigen

---

1) Beweise für das Dasein Gottes hat man hergeleitet aus der Übereinstimmung aller Völker, welche an ein höchstes Wesen glauben, aus der Zufälligkeit der Welt, welche aus lauter Dingen besteht, welche die Ursache ihres Daseins in einem Vorhergehenden haben und so zu einer letzten, alles bedingenden Ursache führen. — Augustin sagt: „Ich habe die Erde gefragt, und sie hat gesagt: ‚Ich bin es nicht.' Ich habe das Meer und den Abgrund gefragt, und sie haben mir geantwortet: ‚Wir sind nicht dein Gott; frage höher hinauf!' Ich habe den Himmel, Sonne, Mond und Sterne gefragt, und sie sagen: ‚Auch wir sind nicht der Gott, den du suchest.' Und ich habe zu ihnen allen gesagt: ‚Saget mir etwas von ihm.' Und sie haben mit lauter Stimme gerufen: ‚Er hat uns gemacht.'" — Endlich aus der planvollen Weisheit, die überall in der Natur wie in der Geschichte der Menschen uns entgegentritt und zu der Annahme eines mit höchster Weisheit und Macht ausgerüsteten Bildners und Lenkers führt. — Auch auf das im Gewissen sich bezeugende Sittengesetz hat man verwiesen, welches Thaten der Selbstverleugnung und der Entsagung fordert, die einen Ausgleich und einen Lohn, den sie in diesem Leben nicht gefunden haben, einmal erlangen müssen. — Die im Gewissen begründete Forderung einer vergeltenden Gerechtigkeit fordert weiter einen mit höchster Macht und Gerechtigkeit ausgerüsteten Richter.

Gott, der in lebendiger Gemeinschaft und Wechselwirkung mit der Welt und dem Menschen insbesondere steht (1 Joh. 5, 20. 21) [1]); der Name „der Herr", Jehova (2 Mos. 3, 14) bezeugt ihn als den Ewigen und Unwandelbaren (**Ps. 90, 2**), von dem, durch den und zu dem alle Dinge sind (**Röm. 11, 36**), und damit als den allmächtigen (**Ps. 33, 9**), allgegenwärtigen und allwissenden (**Ps. 139, 1—4 u. 7—12**) Schöpfer Himmels und der Erden. Der Name „dein Gott" erweist ihn als die Liebe (**1 Joh. 4, 16**), deren verschiedene Beziehungen **Ps. 103, 8. 10** uns auseinanderlegt.

Wiederholungsfragen:

1) Was bedeutet der Name Jehova? — 2) An welche Eigenschaften Gottes erinnert uns derselbe?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Ps. 90, 2: „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Röm. 11, 36: „Denn von ihm, und durch ihn, und in (zu) ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen."

Ps. 33, 9: „Denn so er spricht, so geschiehet es; so er gebietet, so stehet es da."

---

1) Wider den Glauben an den persönlichen und lebendigen Gott streitet: a) die religiöse Vorstellung, welche einen persönlichen außer und über der Welt waltenden Gott verleugnet und statt dessen eine an die Welt gebundene Weltseele oder eine ewige Weltsubstanz annimmt, aus welcher in allmählicher Entwickelung sich alles, auch der Mensch, entwickelt hat; b) die Vorstellung, welche zwar einen persönlichen, außer der Welt waltenden Gott und Schöpfer aller Dinge glaubt, aber jede Einwirkung und jedes Eingreifen desselben in die nach anerschaffenen Gesetzen sich entwickelnde und fortbewegende Natur leugnet. Die erstere hebt die sittliche Freiheit des Menschen auf, ist das Grab der persönlichen Unsterblichkeit und verwickelt sich in zahllose Widersprüche mit sich selbst. Die andere hebt das Wunder und das Gebet — sofern es nicht bloß eine Erhebung des Menschen zu Gott, sondern ein Herablassen Gottes zu den Menschen ist — und seine Erhörung auf. Dagegen vgl.: **Ps. 77, 15.** Ps. 145, 19. Matth. 10, 29—31. — Claudius sagt: „Ob das Gebet einer bewegten Seele etwas vermag und wirken kann, oder ob der natürliche Zusammenhang der Dinge dergleichen nicht gestattet, wie einige Herren Gelehrte meinen, darüber lasse ich mich in keinen Streit ein. Ich habe allen Respekt vor dem Zusammenhang der Dinge, kann aber doch nicht umhin, dabei an Simson zu gedenken, der den Zusammenhang der Thorflügel unbeschädigt ließ und bekanntlich das ganze Thor auf den Berg trug: kurz, ich glaube, daß der Regen wohl kommt, wenn es dürr ist, und daß der Hirsch nicht umsonst nach frischem Wasser schreit, wenn einer nur recht betet und recht gesinnt ist."

Ps. 139, 1—4 u. 7—12: „Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte, und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis mögen mich decken, so muß die Nacht auch Licht um mich sein. Denn auch Finsternis nicht finster ist bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternis ist wie das Licht."

1 Joh. 4, 16: „Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm."

Ps. 103, 8. 10: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat."

Ps. 77, 15: „Du bist der Gott, der Wunder thut; du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern."

VII.

Die Schöpfung.

Kirchenlied: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gott" ꝛc. (Nr. 6.)

Gottes freie Liebe (1 Tim. 6, 15) [1]) hat die Welt geschaffen. Das heißt: er hat alles, was da ist, aus dem Nichts durch sein allmächtiges Wort hervorgebracht [2]) (Ps. 33, 6. Offb. Joh. 4, 11. Hebr. 11, 3).

[1]) Gott, „der allein Selige", bedarf weder der Welt noch ihrer Geschöpfe.

[2]) Der Schöpfungsbericht der Bibel, welcher der menschlichen Wißbegier keine ausführliche Weltentstehungsgeschichte geben, sondern das religiöse Bedürfnis des Menschen dadurch befriedigen will, daß sie ihm von vornherein seine Stellung zu Gott und zum Weltganzen geschichtlich anweist, berichtet:

a) die Schöpfung des Stoffes (dagegen der Materialismus und seine unglaubwürdigen Wunder);

b) einen allmählichen Fortschritt der Schöpfung vom Unvollkommenen zum Vollkommenen, vom Unorganischen zum Organischen, dessen genauere Erforschung Sache der Wissenschaft ist;

c) einen Fortschritt der Entwickelung, bei der die in die Materie gelegten Kräfte in Anspruch genommen werden.

Wenn namhafte Naturforscher (Copernikus, Newton u. a.) an dem Schöpfungsbericht der Bibel keinen Anstoß genommen haben, so werden die

Wiederholungsfrage:
Was heißt es: Gott hat geschaffen?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Ps. 33, 6: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes."

Hebr. 11, 3: „Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß alles, was man siehet, aus nichts geworden ist."

VIII.
Die Engel.

Neben der sichtbaren Welt setzt die heilige Schrift eine unsichtbare Welt mit körperlosen Wesen voraus (Kol. 1, 16). Von ihrer Aufgabe und Bestimmung redet sie z. B.: **Hebr. 1, 14.** Matth. 18, 10. Jes. 6, 3. Luk. 15, 10. **Ps. 104, 4.** Sie lehrt aber auch, daß in der Engelwelt die Sünde ihren geheimnisvollen Ursprung genommen[1]) Jud. 1, 6) und daß nun, nachdem sie dort ausgeschieden und überwunden ist (Epistel am Michaelstag: Offb. Joh. 12, 7—12), die Erde der Schauplatz ihrer Versuchungen, Kämpfe und verderblichen Kräfte sei (**Eph. 6, 10—12. Joh. 8, 44**), zu deren Überwindung der Sohn Gottes erschienen (**1 Joh. 3, 8—10**).

Wiederholungsfragen:
1) Was sind die Engel? — 2) Was lehrt die Schrift vom Fall der Engel?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Hebr. 1, 14: „Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit."

Ps. 104, 4: „Der du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen."

Einwürfe der ungläubigen Naturwissenschaft wohl nicht so gewichtig sein, daß Christen den Schöpfungsbericht der Bibel als Dichtung und nicht als Geschichte zu nehmen hätten.

[1]) Die Entstehung des Bösen ist für uns ein Geheimnis. Gott, der die Liebe ist und darum auch freie Wesen zur Gemeinschaft mit ihm geschaffen hat, hat mit der Freiheit auch die Möglichkeit des Bösen geschaffen; wie aber die Möglichkeit, zu sündigen, zur Wirklichkeit geworden, vermögen wir nicht zu ergründen.

Eph. 6, 10—12: „Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel."

Joh. 8, 44: „Ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen."

1 Joh. 3, 8—10: „Wer Sünde thut, der ist vom Teufel: denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren. Daran wird es offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat."

IX.

Die Schöpfung des Menschen.

Kirchenlied: „Lobe den Herrn, den mächtigen König" 2c. (Nr. 7.)

Gott schafft als Krone des Schöpfungswerkes den Menschen aus Staub der Erde, den er durch unmittelbaren Ausbruch seines göttlichen Geistes belebt (1 Mos. 2, 7. Apg. 17, 28). So besteht der Mensch aus Leib und Seele (Seele und Geist). Während der Materialismus den Unterschied von Leib und Seele aufhebt und alles geistige Leben nur als Erscheinungen und Äußerungen des leiblichen auffaßt, sieht eine falsche Geistlichkeit (Kol. 2, 18) den Leib nur als ein Gefängnis der Seele an, während er doch das notwendige und für die Wirksamkeit des Geistes nach außen unentbehrliche Werkzeug des Geistes ist (1 Kor. 15, 44—46: Auferstehung des Fleisches). Gott schafft ursprünglich einen Menschen (Apg. 17, 26), nimmt von ihm das Weib und ordnet die Ehe (6. Gebot) [1]).

[1]) Gegen die materialistische Anschauung spricht außer ihren Folgerungen (Aufhebung aller sittlichen Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen, des Unterschieds vom Guten und Bösen) die Thatsache des Gewissens (Gewissen ist das angeborene Wissen von Gott, unserer Abhängigkeit von ihm und seinem Gesetze), das trotz aller Störungen durch die Sünde (irrendes

Wiederholungsfrage:

Was ist das Gewissen?

Sprüche zum Auswendiglernen:

1 Mos. 2, 7: „Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele."

Apg. 17, 28: „Denn in ihm leben, weben und sind wir: als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts."

Apg. 17, 26: „Und hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen."

1 Tim. 1, 18. 19: „Dies Gebot befehle ich dir, mein Sohn Timotheus, nach den vorigen Weissagungen über dir, daß du in denselbigen eine gute Ritterschaft übest, und habest den Glauben und gutes Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten haben."

X.

Das göttliche Ebenbild.

Kirchenlied: „Ein reines Herz, Herr, schaff in mir" rc. (Nr. 8.)

Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde (**1 Mos. 1, 26. 27**). Das göttliche Ebenbild besteht nicht bloß in der höheren geistigen Natur des Menschen (Selbstbewußtsein, Vernunft, Wille), wie der Rationalismus meint, noch auch in einer übernatürlichen Kraftzugabe, durch welche die sinnliche und geistige Natur des Menschen im rechten Verhältnis zu einander erhalten wurden (katholische Lehre), sondern in der anerschaffenen Wahrheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit des ersten Menschen (1 Mos. 1, 31); dazu in vollkommener Gesundheit des Leibes und der Seele, Freiheit vom Tode und Herrschaft über die Erde (Eph. 4, 24). Dies göttliche Ebenbild ist durch den Sündenfall verloren gegangen (**Röm. 5, 12.** 1 Mos. 3, 17—19).

Gewissen, skrupulöses Gewissen, schlummerndes und erwachendes Gewissen [Röm. 7, 8], gutes Gewissen [1 Kor. 4, 3. **1 Tim. 1, 18. 19.** Röm. 8, 33]) den höheren göttlichen Ursprung unseres Geisteslebens bezeugt. Die Verirrung einer falschen Geistlichkeit rächt sich durch falsche Askese und Leibesmißhandlung (dagegen Röm. 13, 40). Die Abstammung der Menschen von einem Paare, welche trotz aller Rassenunterschiede durch die Gemeinsamkeit aller Hauptorgane dargethan wird, ist die Grundlage der allgemeinen Brüderlichkeit und der allgemeinen Bruderliebe (2 Petr. 1, 7); sie ist ebenfalls die Grundlage für die Lehre von der Erbsünde und der Erlösung durch den zweiten Adam (Röm. 5, 12).

Wiederholungsfrage:
Was ist das göttliche Ebenbild?

Sprüche zum Auswendiglernen:

1 Mos. 1, 26. 27: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie ein Männlein und Fräulein."

Röm. 5, 12: „Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben."

XI.
Die Erhaltung der Welt.

Kirchenlied: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" ꝛc. (Nr. 9.)

Gott trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Die sogenannten Naturgesetze sind nicht selbständig, ohne und außer Gott zu denken, sondern nur die von uns beobachteten Regeln und Ordnungen, in denen der lebendige Gott das Naturleben durchwaltet (**Ps. 104, 27—30**). Er giebt alle Gaben, die der Erhaltung und Entwickelung unseres leiblichen und geistigen Lebens dienen (**Ps. 145, 15. 16.** Jak. 1, 17). Die Erhaltung der Welt geschieht aber nur um Christi willen und auf Christum (Eph. 3, 9 u. 11) und wird aufhören, sobald dieser Zweck es erfordert (2 Petr. 3, 12). Unser Leben ist somit Gnadenzeit, in welcher wir für unsere (**Eph. 1, 5**) angedeutete Bestimmung reif werden sollen.

Sprüche zum Auswendiglernen:

Ps. 104, 27—30. „Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie; du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneuerst die Gestalt der Erde."

Ps. 145, 15. 16: „Aller Augen warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen."

Eph. 1, 5: „Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens."

XII.

Die Regierung der Welt.

Kirchenlied: „Warum sollt' ich mich denn grämen" ꝛc. (Nr. 10.)

Nicht ein blindes Geschick oder der Zufall, oder ein starres und unabänderliches Naturgesetz, sondern der lebendige Gott regiert die Welt. Das heißt: er lenkt den Weltenlauf, die Geschicke der Völker und die Geschicke des Einzelnen (Matth. 10, 29. **Ps. 139, 16**) nicht nach dem irdischen Wohlsein der Menschen, sondern daß sie seinem Heilsplan dienen müssen (Offb. Joh. 11, 15). Auch das Böse, sofern es Gott nicht vereitelt (Turmbau zu Babel: 1 Mos. 11, 1—9; Herodes' Mordplan wider Jesus: Matth. 2, 12; gegen Petrus: Apg. 12, 1—4) muß seinem Heilsplan dienen (Josephs Geschichte, Jesu Tod, die Verfolgung der Apostel im jüdischen Lande).

Wiederholungsfragen:

1) Was heißt es: Gott regiert die Welt? — 2) Wie verhält sich die göttliche Regierung zum Bösen in der Welt?

Spruch zum Auswendiglernen:

Ps. 139, 16: „Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war."

XIII.

Die Vorsehung Gottes.

Kirchenlied: „Befiehl du deine Wege" ꝛc. (Nr. 11.)

Die göttliche Regierung, welche alles Erschaffene in seinem Werden und Wirken ihren heiligen Zwecken gemäß bedingt und leitet (Vorsehung), kommt besonders den Frommen zugute, die auf Gottes Berufung und Erwählung in die Bundesgemeinschaft Gottes durch Buße, Glauben und Gehorsam eingetreten sind (Ps. 32, 8. **Ps. 121**). Er bestimmt Zeit, Ort und Verhältnisse ihres Lebens (Ps. 139, 16); er waltet über allen Ereignissen ihres Lebens (**Matth. 10, 29—31**); er verhängt Freud und Leid, Erniedrigung und Erhöhung nach seinem Rat (**1 Sam. 2, 6—9**). Der Glaube an die Vorsehung Gottes berechtigt nicht

zu der Erwartung: es müsse Gott die Seinen vor allem Übel schützen. Aber die Trübsale der Frommen hören auf, durch Gottes Walten Übel zu sein. Sie sind heilsame Züchtigungen zur Buße (Klagel. 3, 39; der verlorene Sohn: Luk. 15; **Hebr. 12, 5—7**). Sie sind heilsame Übungen des Glaubens, zur Heiligung und Mehrung seiner Früchte (**Röm. 5, 3—5**. Hiob, David, kananäisches Weib). Sie sind Vorboten der wiederkehrenden Freude und Tröstung (Joh, 16, 20—22). Darum bekennen alle rechten Christen mit Paulus: (**2 Kor. 4, 8. 9**). Bei allen Führungen Gottes dürfen wir nie vergessen, was **Jes. 55, 8. 9** geschrieben steht.

Wiederholungsfragen:

1) Was ist die göttliche Vorsehung? — 2) Wie hat der Christ die Übel und Leiden des Lebens anzusehen?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Ps. 121: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen; und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behütet dich vor allem Übel; er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit."

Matth. 10, 29—31: „Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser, denn viele Sperlinge."

1 Sam. 2, 6—9: „Der Herr tötet, und machet lebendig, führt in die Hölle und wieder heraus. Der Herr machet arm, und machet reich; er erniedriget, und erhöhet. Er hebet auf den Dürftigen aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Kot, daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren erben lasse. Denn der Welt Ende sind des Herrn, und er hat den Erdboden darauf gesetzet. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen; aber die Gottlosen müssen zunichte werden in Finsternis: denn viel Vermögen hilft doch niemand."

Hebr. 12, 5—7: „Und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäubet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget."

Röm. 5, 3—5: „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale: dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet; Geduld aber

bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist."

2 Kor. 4, 8. 9: „Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um."

Jes. 55, 8. 9: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Sondern, so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken denn eure Gedanken."

XIV.

Schluß des ersten Glaubensartikels.

Kirchenlied: „Nun danket alle Gott" ꝛc. (Nr. 12.)

Die Quelle aller Wohlthaten Gottes, in Erhaltung und Regierung zeigt uns **Klagel. Jer. 3, 22—24.** Es ist seine väterliche (Ps. 103, 13. Jes. 49, 15), göttliche Güte und Barmherzigkeit, nicht unser Verdienst (Röm. 11, 35) oder unsere Würdigkeit (vgl. das Bekenntnis Jakobs: **1 Mos. 32, 10**; Davids: **2 Sam. 7, 18**; Paulus': **1 Kor. 15, 10**), dafür wir ihm zu danken (Hiob 10, 12. Ps. 145, 14), zu loben (Ps. 103) und zu dienen haben (1 Sam. 15, 22. **Röm. 12, 1**).

Sprüche zum Auswendiglernen:

Klagel. Jer. 3, 22—24: „Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen."

1 Mos. 32, 10: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nicht mehr, denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden."

2 Sam. 7, 18: „Kam David, der König, und blieb vor dem Herrn, und sprach: Wer bin ich, Herr Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast."

1 Kor. 15, 10: „Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist."

Röm. 12, 1: „Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst."

XV.

Gottes Gesetz.

Kirchenlied: „Dies sind die heil'gen zehn Gebot'" ꝛc. (Nr. 13.)

Der Schöpfer und Erhalter aller Welt ist auch ihr einziger Gesetzgeber und Richter (Jak. 4, 12). Die am Sinai durch Moses gegebenen Gesetze beziehen sich teils auf das religiös-sittliche Verhältnis der Menschen zu Gott und zu einander (Sittengesetz), von Gott selbst gesprochen: (2 Mos. 20), teils auf den Kultus des Alten Testaments (Zeremonial- oder Ritual-Gesetz), teils auf die sozialen und rechtlichen Verhältnisse Israels im Lande Kanaan (Polizeigesetz). [Beispiele: 3 Mos. 23 oder 25.] Während letztere ihre Gültigkeit mit dem Aufhören des Alten Testaments verloren haben (**Kol. 2, 16**), kann jenes seine Gültigkeit und seine verpflichtende Macht nie verlieren, da Gott sowohl in seinem Wesen wie in seiner Stellung zur Welt immer derselbe bleibt (**Matth. 5, 18**). Da Gottes Wesen die Liebe ist (**1 Joh. 4, 16**), so ist auch die Hauptforderung seines Gesetzes: Liebe und Gemeinschaft mit ihm und unter einander (**Matth. 22, 37—40**).

Wiederholungsfrage:

Wie teilen wir das Gesetz des Alten Bundes ein?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Kol. 2, 16 f.: „So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbater, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst in Christo."

Matth. 5, 18: „Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Titel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe."

1 Joh. 4, 16: „Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm."

Matth. 22, 37—40: „Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten."

XVI.

Das erste Gebot.

Kirchenlied: „O heil'ger Geist, kehr bei uns ein" rc. (Nr. 14.)

Nachdem Gott in der Vorrede des Gesetzes sich genannt hat Jehova, dein Gott, ist seine erste Forderung die: daß wir seine ewige Kraft und Gottheit anerkennen, und uns vor nichts so sehr scheuen, als daß er uns ungnädig werde (Gott fürchten[1]): **1 Mos. 17, 1.** Ps. 33, 8. Matth. 10, 28. **1 Mos. 39, 9[b]**); daß wir in der Erkenntnis seiner Güte und Liebe uns ihm von ganzem Herzen ergeben, um seinetwillen das Böse meiden, das Übel leiden und seinen Willen gern und fröhlich thun (Gott lieben: **1 Joh. 4, 19. 1 Joh. 5, 3.** Ps. 18, 2. 3); daß wir darum auch die herzliche Zuversicht tragen, daß er nach seiner Macht uns alles geben **kann**, und nach seiner Liebe uns alles Gute geben **will** (d. h. Gott vertrauen: Ps. 37, 3—5. Ps. 23). Die erste und größte Sünde ist daher die Abgötterei, das heißt: Die Sünde, geschaffene Wesen mehr fürchten, lieben und vertrauen, als Gott. — Wir unterscheiden zwischen der groben Abgötterei der Heiden, **Röm. 1, 21—23.** und der minder offenbaren, innerhalb des Volkes Gottes, da der Mensch den Bauch zum Gott macht (**Phil. 3, 18. 19**) oder dem Mammon dient (**Matth. 6, 24**) oder Menschen vergöttert (Ps. 146, 3. 4. Matth. 10, 37).

Wiederholungsfragen:

1) Was heißt: andere Götter haben? — 2) Was heißt: a) Gott fürchten, b) Gott lieben, c) Gott vertrauen?

Sprüche zum Auswendiglernen:

1 Mos. 17, 1: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm."

1 Mos. 39, 9[b]: „Wie sollte ich denn nun ein solch großes Übel thun, und wider Gott sündigen."

---

[1]) Von der Stellung des Menschen zu Gott wird es abhängen, ob die Anerkennung der göttlichen Macht und Herrlichkeit freudige bewundernde Ehrfurcht oder zitternde knechtische Furcht des bösen Gewissens sei (Ps. 104. 1 Joh. 4, 18). — Augustin: „Wer Gott knechtisch fürchtet, der fürchtet, daß er kommt; wer Gott kindlich fürchtet, der fürchtet, daß er geht."

1 Joh. 4, 19: „Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns erst geliebet."
1 Joh. 5, 3: „Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer."
Röm. 1, 21—23: „Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott, noch gedanket, sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden; und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüßigen, und der kriechenden Tiere."
Phil. 3, 18. 19: „Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe; nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zuschanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind."
Matth. 6, 24: „Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon."

XVII.

Das zweite Gebot.

Kirchenlied: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend" ꝛc. (Nr. 15.)

Alle Gemeinschaft mit dem unsichtbaren Gott (Furcht, Liebe und Vertrauen Gottes) hängt ab von der rechten Erkenntnis Gottes (**Joh. 27, 3**). Darum ist die zweite Forderung Gottes die, daß wir seinen Namen (d. h. alles, was in Wort und Lehre, Natur und Geschichte, Gottes Wesen offenbaret, vor allem das persönliche Wort Gottes [Joh. 1, 1] und die Bibel, die von ihm zeugt [Joh. 5, 39] heiligen [vgl. erste Bitte des Vaterunser]). Gott fordert den rechten Gebrauch seines Namens, d. h. daß wir denselben in allen Nöten anrufen (**Ps. 50, 15**), beten (**Matth. 7, 7. 8**), loben (Ps. 103) und danken. Gott verbietet den Mißbrauch seines Namens. Gottes Name wird gemißbraucht unter den Menschen durch Fluchen (**Röm. 12, 14**), Schwören (**Matth. 5, 34—37**) (schwören = schweren, eine Aussage mit dem Namen Gottes beschweren oder bekräftigen, Zaubern (5 Mos. 18, 10—12 [übernatürliche Kräfte gegen Gottes Ordnung und Verheißung suchen und gebrauchen], Lügen oder Trügen (**Ps. 50, 16. 17**).

Wiederholungsfragen:

1) Was ist der Name Gottes? — 2) Was fordert Gott im zweiten Gebot? — 3) Was verbietet Gott im zweiten Gebot?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Joh. 17, 3: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen."

Ps. 50, 15: „Und rufe mich an in der Not; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen."

Matth. 7, 7. 8: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan."

Röm. 12, 14: „Segnet, die euch verfolgen, segnet, und fluchet nicht."

Matth. 5, 34—37: „Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein; was drüber ist, das ist vom Übel."

Ps. 50, 16. 17: „Aber zu dem Gottlosen spricht Gott: Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund; so du doch Zucht hassest, und wirfst meine Worte hinter dich."

XVIII.

Der Eid.

Der Eid — das von der Obrigkeit geforderte Zeugnis oder Gelübde, da wir den allmächtigen und allwissenden Gott zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anrufen — ist kein Mißbrauch seines Namens, sondern gehört zum rechten Gebrauch desselben (5 Mos. 6, 13. Hebr. 5, 16)[1]. Sünde

[1]) Der am häufigsten erforderte Zeugeneid, welcher mit Erhebung der rechten Hand entweder vor oder nach der Vernehmung des Zeugen zu leisten ist, lautet:

„Ich schwöre einen Eid bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich (wenn vor der Vernehmung) nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen und nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde. (Wenn nach der Vernehmung): daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen und nichts hinzugesetzt habe, so wahr mir Gott helfe!"

Zusätze, welche dieses auf den allgemeinen Gottesglauben gegründete Bekenntnis im christlichen Sinne bestimmen, wie: So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort (frühere holsteinische Ordnung) oder „durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit" sind auch heute zulässig und sollten von Christen als eine Bekenntnispflicht nicht unterlassen werden.

dagegen ist das leichtfertige Schwören im gewöhnlichen Leben, es geschehe bei Gottes Namen oder bei anderen Dingen (Matth. 5, 34—37); der furchtbarste Mißbrauch des Namens Gottes ist der Meineid (**Gal. 6, 7. Hes. 17, 19**).

Wiederholungsfrage:

Was ist der Eid.

Sprüche zum Auswendiglernen:

Hebr. 6, 16: „Die Menschen schwören wohl bei einem Größeren, denn sie sind; und der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibt unter ihnen."

Gal. 6, 7: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten."

Hes. 17, 19: Darum spricht der Herr Herr also: „So wahr als ich lebe, so will ich meinen Eid, den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen."

XIX.
Das dritte Gebot.

Kirchenlied: „Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr" 2c. (Nr. 16.)

Damit der Mensch in der Arbeit dieser Erde die Gemeinschaft seines Gottes nicht verliert, hat Gott nach seinem Vorbilde (1 Mos. 2, 1—3. Joh. 5, 17) den Feiertag geordnet, da der Mensch von seinen Werken lassen soll, damit Gott sein Werk in ihm habe. Der Sabbat ist das Zeichen der Gemeinschaft zwischen Gott und uns (2 Mos. 31, 13); Gott fordert, ihn zu heiligen, d. h. (3 Mos. 20, 26) ihn abzusondern von den Werktagen für ihn und seinen Dienst. Dazu gehört: 1) Die Ruhe von der Werktagsarbeit (**2 Mos. 20, 8—10**). 2) Die Enthaltung von allem sündlichen Wesen und Werken unseres eigenen Beliebens (Jes. 58, 13. Röm. 12, 1). 3) Der Umgang mit Gott durch die Betrachtung seines Wortes, die Predigt desselben und das Gebet (**2 Kor. 5, 19. 20. 1 Theß. 2, 13**). Und endlich 4) die Werke der Liebe und Barmherzigkeit (**Jak. 1, 21—24 u. 27**).

Die christliche Kirche feierte statt des alttestamentlichen Sabbats den Sonntag als den Auferstehungstag Christi und den Tag der Ausgießung des heiligen Geistes (Kol. 2, 16) und gestaltete

allmählich im Anschluß an die Erlösungsthaten Gottes ihr Kirchenjahr mit seinen Festen und Festzeiten (s. Anhang des Gesangbuches).

Luther hat mit der Einführung der deutschen statt der üblichen lateinischen Kirchensprache, mit der deutschen Bibel, dem evangelischen Kirchenlied, der Predigt als Hauptstück des Gottesdienstes und seiner deutschen Messe den evangelischen Gemeindegottesdienst begründet [1]).

Wiederholungsfragen:

1) Was heißt den Feiertag heiligen? — 2) Nenne die Hauptfeste des christlichen Kirchenjahres und wähle für jedes einen passenden Bibelspruch! 3) Nenne die Bestandteile unserer Sonntagsliturgie!

Sprüche zum Auswendiglernen:

2 Mos. 20, 8—10: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist."

2 Kor. 5, 19. 20: „Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt; Lasset euch versöhnen mit Gott."

1 Theff. 2, 13: „Darum auch wir ohne Unterlaß Gott danken, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort, welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet."

Jak. 1, 21—24 u. 27: „Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn

---

[1]) Die Hauptbestandteile des lutherischen Gottesdienstes, wie sie nach Luthers Ordnung (latein. Messe 1523, deutsche Messe 1526) in den meisten lutherischen Gottesdienstordnungen sich wiederfinden, sind 1) der Introitus (entweder deutsches Lied oder Psalm, oder Eingangsspruch des Geistlichen mit gloria patri — Ehre sei dem Vater u. s. w. der Gemeinde. 2) Das Kyrie eleison, oder Herr, erbarme dich! 3) Das gloria in excelsis, oder Ehre sei Gott in der Höhe. 4) Der Gruß und die Kollekte (kurzes Sammelgebet, die Verlesung der Perikope). 5) Das credo oder der Glaube (meistens das Nicänum, vgl. S. 20). 6) Die Predigt mit Vor- und Nachlied. 7) Das allgemeine Kirchengebet mit Fürbitten und Danksagungen. Vaterunser und Segen oder der sakramentliche Teil des Gottesdienstes.

so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergißt, wie er gestaltet war. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten."

XX.
Das vierte Gebot.

Kirchenlied: „Mir nach, spricht Christus unser Held" 2c. (Nr. 17.)

Der Herr, unser Gott, hat hier auf Erden Menschen zu seinen Stellvertretern gesetzt, durch welche er seine Werke (1. Artikel), die Schöpfung, Erhaltung und Regierung des Lebens, ausübt. Das sind Vater und Mutter zuerst. Darum haben wir alle Furcht und Liebe, die wir Gott schulden, zunächst an seinen Stellvertretern[1]) zu beweisen. Kinder sollen ihre Eltern ehren, d. h. ihren Wert und ihre Würde als Gottes Stellvertreter anerkennen (**Eph. 6, 1—3**) und daher ihnen dienen (**Sir. 3, 14. 15**), gehorchen (Kol. 3, 20. Apg. 5, 29), sie lieb und wert halten. Sie sollen sie nicht verachten (**Spr. Sal. 30, 17**), noch erzürnen (**Sir. 3, 11**). Das vierte Gebot ist dasjenige, welches eine Verheißung hat, weil der Gehorsam, welcher den Eltern erzeigt wird, auch die Grundlage der Gottesfurcht und Frömmigkeit des ganzen Lebens ist. Die Verheißung sehen wir z. B. bei Joseph und Ruth erfüllt. Das Gegenteil bei Absalom, Ham u. s. w.

Wiederholungsfragen:

1) Was fordert Gott im vierten Gebot? — 2) Was verbietet Gott im vierten Gebot?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Eph. 6, 1—3: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden."

---

1) Als Gottes Stellvertreter sind außerdem alle diejenigen anzusehen, welche in der Kirche als Prediger oder Lehrer, im Staate als König und Obrigkeit, oder im Hause als Hausväter und Hausherren unser geistliches oder leibliches Leben zu pflegen, zu schützen und zu leiten haben (Haustafel des Katechismus; s. oben S. 17).

Sir. 3, 14. 15: „Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet; und halte ihm zugut, ob er kindisch würde; und verachte ihn ja nicht, darum, daß du geschickter bist."

Spr. Sal. 30, 17: „Ein Auge, das den Vater verspottet, verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen."

Sir. 3, 11: „Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser; aber der Mutter Fluch reißet sie nieder."

XXI.

Das fünfte Gebot.

Kirchenlied: „Höchster Tröster, komm hernieder" 2c. (Nr. 18.)

Nachdem Gott in den ersten Geboten sein und seiner Stellvertreter Ehre gewahrt hat, macht nun der Herr und Schöpfer aller Dinge seine Rechte geltend auf Leben und Lebensordnung, Eigentum und Ehre. Seine Rechte und Gebote sind aber zugleich die Schutzmauern, welche unsere höchsten Güter schützen. Gott ist der Schöpfer unseres Lebens und hat darum auch allein das Recht, das von ihm geschaffene Leben zu vernichten. Darum ist das Unrecht, das er verbietet, das Töten (töten heißt Leben vernichten), und das Recht, welches er fordert, das von ihm geschaffene Leben zu pflegen und zu erhalten. Wie schon die mutwillige Zerstörung der leblosen Schöpfung Gottes, mehr noch das zwecklose Töten und Quälen der Tiere ein Unrecht gegen Gottes Gebot ist, so vor allen Dingen das gewaltsame oder heimliche, plötzliche oder langsame, mittelbare oder unmittelbare Vernichten des Menschenlebens. Gott ist der alleinige Herr des Lebens; der Mensch aber hat nicht einmal Recht über das eigene Leben (Selbstmord: **Röm. 14, 7. 8**). Die Obrigkeit, als Gottes Stellvertreterin, hat das Recht und die Pflicht, nach Gottes Ordnung zu töten (**1 Mos. 9, 6.** Röm. 13, 4). Der Totschlag ist nicht nur ein Eingriff in Gottes Majestätsrecht, sondern ein Vergreifen an Gottes Ebenbilde. Der Christ soll auch die Wurzeln dieser Sünde meiden: die Habsucht, den Haß (**Matth. 5, 21. 22.** Röm. 12, 19—21), die Rachsucht, die Feindschaft (**Matth. 5, 44**) und soll auf das Vorbild des Herrn sehen (**1 Petr. 2, 21—23**). Uns liegt dagegen ob die Pflege und Erhaltung des Lebens, sowohl des eigenen, daß wir es nicht durch grobe oder feine

Sünde zerstören, wie auch des fremden (Jes. 58, 7. Matth. 25, 25—36.

Wiederholungsfragen:

1) Was fordert Gott im fünften Gebot? — 2) Was verbietet Gott im fünften Gebot?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Röm. 14, 7. 8: „Denn unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn."

1 Mos. 9, 6: „Wer Menschenblut vergießet, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht."

Matth. 5, 21. 22: „Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig."

Matth. 5, 44: „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen."

1 Petr. 2, 21—23: „Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet."

Jes. 58, 7: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn und entziehe dich nicht von deinem Fleisch."

XXII.

Das sechste Gebot.

Kirchenlied: „Ein reines Herz, Herr, schaff in mir" 2c. (Nr. 8.)

Der Herr über Leib und Seele hat gewollt, daß ein Mann und ein Weib sein sollten (Matth. 19, 4) und hat die eheliche Verbindung gestiftet und gesegnet (1 Mos. 2, 18). Der Ehebund soll das irdische Abbild der Bundes- und der Liebesgemeinschaft sein, in welcher Christus zu seiner Gemeinde steht (**Eph. 5, 21—25**). Die christliche Kirche hat die Pflicht und Aufgabe:

1) den Eheleuten Gottes Wort vom Ehestande vorzuhalten;

2) ihr Gelübde im Namen Gottes entgegenzunehmen und als ein von Gott angenommenes zu bestätigen;
3) den Segen Gottes auf ihren Bund zu legen, während die Zivilehe vor dem bürgerlichen Gerichte die Ehe nur als ein menschliches Kontraktverhältnis ordnet und regelt.

Verboten ist der Ehebruch (Matth. 5, 28) und alles, was zu demselben führt, die Unkeuschheit in Gedanken, Werken und Worten (**Eph. 4, 29. 30. Sir. 23, 4—6**). Unmäßigkeit, Müßiggang, böse Gesellschaft, schlechte Bücher und sündliche Zerstreuungen sind mit Ernst von dem Christen zu meiden, da sie die Keuschheit und Reinheit des Herzens gefährden (Ps. 51, 12). Sünden wider das sechste Gebot sind Todsünden (**Gal. 5, 19—21**). Gott fordert im sechsten Gebot die Bewachung und Heiligung des Leibes als Tempel des heiligen Geistes und zum Dienste der Seele.

Wiederholungsfragen:

1) Was fordert Gott im sechsten Gebot? — 2) Was verbietet Gott im sechsten Gebot? — 3) Worin besteht die kirchliche Trauung?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Eph. 5, 21—25: „Und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes. Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern, in allen Dingen. Ihr Männer liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben."

Eph. 4, 29. 30: „Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es not thut, daß es holdselig sei zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung."

Sir. 23, 4—6: „Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle böse Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit geraten, und behüte mich vor unverschämten Herzen."

Gal. 5, 19—21: „Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben."

1 Kor. 6, 19f.: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habet von Gott und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid teuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind Gottes."

XXIII.
Das siebente Gebot.

Kirchenlied: „Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr" 2c. (Nr. 16.)

Der Herr, unser Gott, von dem alle guten Gaben kommen (Jak. 1, 17), ist Eigentümer, wir sind Haushalter der irdischen Güter. Er hat seine Gaben und Güter auf Erden verschieden ausgeteilt (**Spr. Sal. 22, 2**). Zur Gewinnung derselben soll der Mensch die von Gott verliehenen Gaben, Kräfte und Fähigkeiten gebrauchen (**2 Theß. 3, 10—12**). Doch soll er dabei sich hüten, daß nicht die Güter dieser Erde ihm zum Mammon werden (**1 Tim. 6, 6—10**). Jedes Entwenden des fremden Eigentums ist Sünde, es geschehe durch offenen Diebstahl oder Raub, durch feinen Betrug oder Borgen (Ps. 37, 21), durch falsche Ware oder Handel (3 Mos. 19, 35—36), durch Hehlerei oder durch Behalten von etwas Gefundenem (3 Mos. 6, 2—4), durch Weigerung seiner Pflichten (Röm. 13, 7). Ehrlich erworben ist nur, wo Leistung und Gegenleistung der Menschen sich die Wage halten. (Spielgewinn, Wucher.) Unrecht Gut ist so lange ein Fluch, bis es erstattet wird (Luk. 19, 8). Gott aber fordert von uns, daß wir als Haushalter über seine Güter uns ansehen sollen (**1 Petr. 4, 10.** Gal. 6, 9. **Hebr. 13, 5**) und dienen ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.

Wiederholungsfragen:

1) Was fordert Gott im siebenten Gebot? — 2) Was verbietet Gott im siebenten Gebot?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Spr. Sal. 22, 2: „Reiche und Arme müssen unter einander sein; der Herr hat sie alle gemacht."

2 Theß. 3, 10—12: „Und da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nicht, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigenes Brot essen."

1 Tim. 6, 6—10: „Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und

Verdammnis. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen."

1 Petr. 4, 10: „Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes."

Hebr. 13, 5: „Der Wandel sei ohne Geiz; und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen."

XXIV.
Das achte Gebot.

Kirchenlied: „Höchster Tröster, komm hernieder" 2c. (Nr. 18.)

Der Herr, unser Gott, der den Menschen zur Gemeinschaft mit seinesgleichen geschaffen und ihm dazu die Rede und Sprache verliehen hat, verbietet die Lüge (**Eph. 4, 25**. Spr. Sal. 12, 22) und fordert die Wahrheit in Wort und Wandel. Lügen des geselligen Verkehrs sind durch wahre Selbstverleugnung, Demut, Liebe zu überwinden; Notlügen so wenig berechtigt, wie Notdiebstahl. Die Lüge trennt, was Gott geeinigt haben will (Joh. 8, 44). Strafbar vor allen sind die Lügen, wodurch der Mensch das Vertrauen des Menschen mißbraucht und ihm sein bestes Erdengut, seine Ehre und seinen guten Namen stiehlt (Sir. 42, 15. **Ps. 15, 1—3**). Die Liebe deckt vielmehr der Sünden Menge (**1 Petr. 4, 8**) und fordert statt Afterreden und Verleumden, was Gal. 6, 1 geschrieben steht.

Wiederholungsfragen:

1) Was fordert Gott im achten Gebot? — 2) Was verbietet Gott im achten Gebot?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Eph. 4, 25: „Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind."

Ps. 15, 1—3: „Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einhergehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen; wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet."

1 Petr. 4, 8: „So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge."

XXV.

Das neunte und zehnte Gebot.

Kirchenlied: „Wer ist wohl wie du" ꝛc. (Nr. 19.)

Von den Zungensünden schreiten die letzten Gebote zu den Gedankensünden fort. Gott verbietet in ihnen die böse Lust. Böse ist jede Lust und Neigung zu dem, was Gott verboten hat; auch die erlaubte, auf göttliche Güter und Gaben gerichtete, kann böse werden, wenn sie mächtiger in uns ist wie die Lust und Liebe zum Herrn (**Matth. 5, 29 f.**) Diese ist also Sünde (**Röm. 7, 7**) und zugleich der Ursprung und Quell aller Wort- und Thatsünden (**Jak. 1, 14. 15**). Sie tritt in mannigfacher Gestalt auf, als Fleischeslust, Habsucht u. s. w. (Matth. 12, 35. **1 Joh. 2, 15**), wie die beiden letzten Gebote zeigen. Die Gefahr der bösen Lust liegt in der Stetigkeit und Wiederkehr der Reizung, gegen welche der Wille nur durch Kraft von oben sich zu behaupten vermag (**1 Mos. 4, 7. Gal. 5, 16.** Hebr. 10, 26).

Wiederholungsfragen:

1) Wie stellt Gottes Wort die böse Lust des Herzens dar? — 2) Wie haben wir dagegen zu kämpfen?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Matth. 5, 29 u. 30: „Ärgert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde."

Röm. 7, 7: „Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht, ohne durch das Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten."

Jak. 1, 14. 15: „Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Danach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod."

1 Joh. 2, 15: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters."

1 Mos. 4, 7: „Ist es nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie."

Gal. 5, 16; „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen."

XXVI.
Schluß der Gebote.

Kirchenlied: „Wenn meine Sünd'n mich kränken" ꝛc. (Nr. 20.)

Was die Heiligkeit Gottes fordert (1 Petr. 1, 16), will er auch nach seiner Gerechtigkeit ins Werk setzen. In seinem Gebot legt er uns vor Segen und Fluch (5 Mos. 11, 26—28); die Strafe, die er droht, ist seine Ungnade (Röm. 2, 8. 9), der Tod (**Röm. 6, 23**) und die Verdammnis (Matth. 25, 41. Offb. Joh. 21, 8). Der Segen, den er verheißt, ist seine Gnade, zeitliches Glück und ewige Seligkeit (**1 Tim. 4, 7. 8**).

Sprüche zum Auswendiglernen:

Röm. 6, 23: „Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserem Herrn."

1 Tim. 4, 7. 8: „Übe dich in der Gottseligkeit. Denn die leibliche Übung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens."

XXVII.
Das Gesetz und die Sünde.

Kirchenlied: „Es ist das Heil uns kommen her" ꝛc. (Nr. 21.)

Gottes Gesetz kann niemand vollkommen erfüllen (Röm. 7, 10—21). Durch das Gesetz kommt nur Erkenntnis der Sünde (**Röm. 3, 20**). Sünde ist jedes Unrecht gegen Gottes Gebot (1 Joh. 3, 4). Zu unterscheiden ist zwischen wirklicher Sünde und Erbsünde. Wirkliche Sünde ist alles, was mit Gedanken, Worten und Werken gegen Gottes Gebot gethan oder unterlassen wird (Jak. 4, 17. Matth. 12, 36). Erbsünde nennen wir dagegen den verderbten Zustand unseres Herzens, da wir von Geburt an voll böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben von Natur haben können. [Augsb. Konf., Art. 2 [1].] Sollen wir nicht verloren werden, so müssen wir einen Heiland haben, der Gottes Forderungen durch

---

[1] Art. 2 der Augsb. Konf. lautet: „Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Falle alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, d. h. daß sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren

vollkommenen Gehorsam erfüllt (Röm. 5, 19) und den Fluch des Gesetzes trägt (**Gal. 3, 13**).

So ist der Zweck des Gesetzes ein dreifacher. Es dient dem unwiedergeborenen Menschen zur äußerlichen Zucht im Leben, es dient zur Erkenntnis der Sünde und damit zur Bekehrung zu Christo (**Gal. 3, 24**), es dient dem Wiedergeborenen zur Regel und Richtschnur seines ganzen Lebens.

Wiederholungsfragen:

1) Was ist die Sünde? Was die Erbsünde? Was wirkliche Sünde? — 2) Was ist der dreifache Zweck des Gesetzes?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Röm. 3, 20: „Darum, daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein mag; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde."
Gal. 3, 13: „Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hänget)."
Gal. 3, 24: „Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden."

Der Heiland und sein Werk.

Kirchenlied: „Wie soll ich dich empfangen" 2c. (Nr. 22.)

Von Anfang an kennt die heilige Schrift nur einen Rat Gottes zu unserer Seligkeit, nämlich dem durch die Sünde dem Tode verfallenen Menschengeschlechte einen Mittler und Heiland zu senden. Die messianischen Weissagungen (1 Mos. 3, 15; 9, 26; 12, 1—3; 49, 10. 2 Sam. 7, 12) bezeichnen in immer engeren Kreisen den Ursprung des Heilandes; sie verkünden ihn bald als den Propheten (5 Mos. 18, 18. 19), bald als den König (Ps. 2 und 110), bald als den Knecht Gottes, der durch stellvertretendes Opfer die Welt erlöset (Jes. 53, 4—6). Von dem Heiland und seinem Werke handelt der zweite Artikel unseres Glaubens.

Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbe angeborene Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei, und verdamme alle die unter den ewigen Gotteszorn, so nicht durch die Taufe und den heiligen Geist wiederum neu geboren werden."

I.
Die Namen des Erlösers.

Der Personenname des Herrn Jesus — d. h. Heiland, Erretter oder Seligmacher, der ihm acht Tage nach seiner Geburt beigelegt wird (Luk. 2, 21), bezeichnet sein Wesen und die Art seines Wirkens (Luk. 4, 18. 19. Joh. 4, 34. **Apg. 4, 12**). Der Name Christus — Messias oder Gesalbter — bezeichnet ihn als den mit dem heiligen Geiste Gesalbten und damit als den Propheten, Hohenpriester und König seines Volkes (Jes. 11, 1. 2).

Wiederholungsfrage:

Welches sind die Namen des Erlösers und was bedeuten sie?

Spruch zum Auswendiglernen:

Apg. 4, 12: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden."

II.
Das prophetische Amt des Herrn.

Kirchenlied: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend" rc. (Nr. 15.)

Christus ist der Prophet (5 Mos. 18, 15), d. h. er hat die Aufgabe, Gottes Wesen, Rat und Willen den Menschen zu offenbaren und die Wahrheit unseres Lebens in der vollkommenen Gemeinschaft mit Gott in seiner Person und seinem Leben zur Darstellung zu bringen. Eine vollkommenere Offenbarung als die durch Christum geschehene, kann es nicht geben (vgl. **Joh. 1, 18.** Joh. 14, 9). In Christo hat Gott das letzte Wort zur Welt gesprochen (**Hebr. 1, 1. 2**). Ein Fortschritt über seine Offenbarung hinaus ist nicht möglich. Er ist das Licht der Welt und der König der Wahrheit (**Joh. 12, 46—48**), und darum ist, was seiner Wahrheit widerstreitet, Irrtum oder Lüge [1]). Wer

---

[1]) Die Behauptung des falschen Protestantismus, daß auf religiösem Gebiete alle Anschauungen und Richtungen als gleichberechtigt anzuerkennen seien, verewigt die Frage des Pilatus (Joh. 18, 38), ist ein Abfall von der göttlichen Offenbarung und vernichtet den Nerv des Christentums: die Gewißheit des Glaubens.

aus der Wahrheit ist, der höret seine Stimme, und Christus wird ihn in alle Wahrheit leiten (Joh. 16, 12. 13).

Wiederholungsfrage:

Worin besteht das prophetische Amt des Herrn?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Joh. 1, 18: „Niemand hat Gott gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündiget."

Hebr. 1, 1. 2: „Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat."

Joh. 12, 46—48: „Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in Finsternis bleibe. Und wer meine Worte höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern, daß ich die Welt selig mache. Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage."

III.

Das hohepriesterliche Amt des Herrn.

Kirchenlied: „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen" rc. (Nr. 25).

Christus ist unser **Hoherpriester**, d. h. er hat die Aufgabe, die durch die Sünde gestörte Gemeinschaft der Menschen mit Gott wiederherzustellen und zu vermitteln [1]). Durch die Sünde hat der Mensch die Liebe und Gemeinschaft des Vaters **verloren** (Luk. 15, 11—32), ist **schuldig** geworden vor Gott und durch Gottes Strafurteil zum Tode **verdammt** (1 Mos. 3, 19. **Röm. 5, 12**). An die Stelle der Liebe und Gemeinschaft ist nun die Feindschaft getreten (**Röm. 8, 7**). Dadurch, daß der Mensch in die Sünde willigte, ist er auch der Sünde Knecht geworden (**Röm. 7, 14**) und steht unter der Herrschaft des Todes (Röm. 5, 14) und des Teufels (1 Joh. 5, 19). Damit dies Verhältnis auf=

[1]) In dem hohenpriesterlichen Amt hat das prophetische und königliche Amt des Herrn seinen Inhalt und seine Grundlage. Der in seiner Person und seinem Werk begründete **Friede** mit Gott ist der Inhalt seines prophetischen Zeugnisses (Apg. 10, 36) und die vollbrachte Erlösung die Grundlage seiner königlichen Herrschaft (Phil. 2, 9).

gehoben werde, bedarf es eines Mittlers, welcher der Menschheit Sünde stellvertretend trägt, die Schuld durch ein vollgültiges Opfer sühnt, die Versöhnung mit Gott herstellt und durch die Vergebung der Sünde den Menschen von Sünde, Tod und Teufel erlöst [1]).

Wiederholungsfragen:

1) Worin besteht das hohepriesterliche Amt des Herrn? — 2) Wodurch ist Christus unser Hoherpriester geworden?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Röm. 5, 12: „Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben."

Röm. 8, 7: „Denn fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider Gott; sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht."

Röm. 7, 14: „Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft."

IV.

Die Mittler-Person des Herrn.

Kirchenlied: „Gelobet seist du, Jesus Christ" ꝛc. (Nr. 24)

Die Sühnung unserer Schuld kann von keinem Menschen vollbracht werden, da sie alle in gleicher Verdammnis sind (Ps. 49, 8. 9). Da aber die Menschheit schuldig geworden und das Urteil des Todes empfangen hat, so kann auch diese Schuld nur durch einen Menschen gezahlet und gebüßt werden. Nur ein Erlöser, der Gott und Mensch in einer Person ist, kann das Werk der Erlösung vollbringen. Jesus Christus ist wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren (**Phil. 2, 5—8**). Sein ganzes Leben, wie die Evangelien es uns beschreiben, stellt uns nicht bloß in einer unterschiedslos sündigen Menschheit das Bild sündloser Vollkommenheit dar, welches auch unter dem Drucke der schwersten Leidensprüfung als vollkommene Liebe sich bewährt (Joh. 8, 46, **1 Petr. 2, 22**f.) sondern es ist das Leben eines Menschen, der Gott der Herr ist. Die heilige Schrift giebt ihm göttliche Namen (**Joh. 1, 1—14. Kol. 2, 9**). Von dem ersten Worte

[1]) Vgl. das Vorbild des alttestamentlichen Versöhnungsopfers.

(Luk. 2, 49) bis zu den letzten Reden (Matth. 24, 36 ff. 25, 31 ff.) spricht nicht ein menschliches, sondern ein göttliches Selbstbewußsein aus ihm. Er besitzt Eigenschaften, die nur Gott zukommen (Joh. 8, 58. Matth. 18, 20. Matth. 28, 18). Er thut Werke, die nur Gott thun kann (Joh. 1, 3. Hebr. 1, 3. Joh. 5, 21 f. seine Wunder, die ihn als Herrn der Natur, des Lebens und der Geisterwelt beglaubigen) und nimmt göttliche Ehre und Anbetung in Anspruch (Joh. 5, 23). Das Bekenntnis des Petrus und Thomas (**Matth. 16, 16. Joh. 20, 28**) ist der Prüfstein des wahren Christenglaubens (**1 Joh. 4, 1—2**). Weil er ebenfalls wahrhaftiger Mensch ist (Joh. 1, 14; der zweite Adam, d. h. der Menschheit Haupt und Herr; lies Röm. 5, 14 ff.), so trägt er der Menschheit Schuld und Sünde als seine eigene (Joh. 1, 29), nimmt an aller Schwachheit des Menschenlebens teil und stirbt für uns.

Wiederholungsfrage:

Wodurch bezeugt die heilige Schrift Jesum als wahrhaftigen Gott?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Phil. 2, 5—8: „Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz."

1 Petr. 2, 22 u. 23: „Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet."

Joh. 1, 1. 14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit."

Kol. 2, 9: „Denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig."

Matth. 16, 16: „Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn."

Joh. 20, 28: „Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott!"

1 Joh. 4, 1. 2: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott."

V.

Christi Werk.

Kirchenlied: „O Haupt voll Blut und Wunden" ꝛc. (Nr. 26.)

An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut (**Eph. 1, 7**), d. h. 1) die Sühnung unserer Schuld. Da das Wesen der Sünde Ungehorsam gegen Gott ist, so kann nur ein vollkommener Gehorsam, welcher alle Gerechtigkeit erfüllt und freiwillig die verwirkte Strafe der Sünde trägt, diese Schuld sühnen (**Röm. 5, 19**). Christi Gehorsam ist demgemäß ein doppelter, ein thätiger, daß er den Gehorsam des Gesetzes, den der Mensch zu leisten schuldig ist, vollkommen leistet (Hebr. 7, 26), und ein leidender, daß er das eigene Leben zur Tilgung unserer Schuld freiwillig dahingiebt (Joh. 1, 29. Jes. 53, 4. 5). Die Folge jener stellvertretenden Genugthuung ist, daß Gott uns die Sünde nicht mehr zurechnet, sondern sie erläßt (**2 Kor. 5, 19. Kol. 2, 14**). Er siehet nicht mehr uns an, sondern Christum an uns (Gal. 3, 27; Christus = der Gnadenstuhl, welcher das Gesetz zudeckt, Röm. 3, 25). Dadurch haben wir an Christo 2) die Versöhnung mit Gott. Durch die Bezahlung unserer Schuld ist das Verhältnis der Feindschaft aufgehoben. Gott ist versöhnet (**2 Kor. 5, 19—21**), er hat in Christo an den Menschen ein Wohlgefallen. Darum hat er unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung, in welchem er uns den Frieden Gottes verkündet und uns bittet: „Lasset euch versöhnen mit ihm." Damit haben wir an Christo 3) die Erlösung von der Herrschaft der Sünde, des Todes und des Teufels. Er hat uns erlöst

a) von allen Sünden, d. h. von den Strafen der Sünde nicht allein, sondern auch von der Herrschaft der Sünde (**Joh. 8, 34—36.** Röm. 7, 20);

b) vom Tode, d. h. vom geistlichen (Eph. 2, 4. 5), vom leiblichen (1 Kor. 15, 42—44) und ewigen Tode;

c) von der Gewalt des Teufels; denn dieser ist überwunden und gerichtet (Offb. Joh. 20, 14. 1 Petr. 5, 8. 9. Eph. 6, 10. 11). Uns aber soll es nie aus dem Sinn kommen, wie teuer wir erlöset sind (1 Petr. 1, 18. 19. **1 Kor. 6, 20**).

Wiederholungsfragen:

1) Was verstehen wir 1. unter dem thätigen, was 2. unter dem leidenden Gehorsam Christi? — 2) Was ist der geistliche, leibliche und ewige Tod, von dem uns Christus erlöst hat?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Eph. 1, 7: „An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade."

Röm. 5, 19: „Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte."

Kol. 2, 14: „Und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Kreuz geheftet."

2 Kor. 5, 19—21: „Denn Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: ‚Lasset euch versöhnen mit Gott.' Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt."

Joh. 8, 34—36: „Jesus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei."

1 Kor. 6, 20: „Denn ihr seid teuer erkauft; darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes."

VI.

Das königliche Amt des Herrn.

Kirchenlied: „König, dem kein König gleichet" ꝛc. (Nr. 23.)

Durch seine Erlösung ist Christus der Herr der erlösten Menschheit geworden (Jes. 53, 11—12. Phil. 2, 9—10). Er ist niedergefahren zur Hölle (1 Petr. 3, 18 f. Kol. 2, 15), **nicht um dort zu leiden**, sondern um auch das Reich der Toten **mit dem Trost der vollbrachten Erlösung zu erfüllen und die Herrlichkeit seines Sieges zu offenbaren.** Mit seiner Himmelfahrt **(Apg. 1, 9), unter welcher wir die Verklärung der gott-menschlichen Person des Herrn zur vollen göttlichen Herrlichkeit zu verstehen haben** (Joh. 17, 5. **Matth. 28, 18—20**), **ist Jesus zur Rechten Gottes erhoben und herrscht als König** (Pf. 110. Pf. 2),

hier im Reich der Gnade (Ps. 46, 3—6), der gute Hirte (Joh. 10), und dort im Reich der Herrlichkeit (Offb. 7, 9. 10). Wir aber sollen ihm dienen durch treue Nachfolge (Joh. 12, 26), indem wir ihm leben und nicht uns selbst (**2 Kor. 5, 15**), mit ihm sterben und auferstehen (**Röm. 6, 4**).

Wiederholungsfrage:
Wie haben wir die Himmelfahrt des Herrn anzusehen?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Matth. 28, 18—20: „Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende."

2 Kor. 5, 15: „Und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

Röm. 6, 4: „So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Toten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln."

Die Aneignung des Heils. Der heilige Geist. Seine Person, sein Werk und seine Werkstatt.

I.

Kirchenlied: „Zeuch ein zu deinen Thoren" ꝛc. (Nr. 28.)

Der Glaube, der uns mit Christo verbindet, seiner Erlösung uns teilhaftig macht und uns ihm ähnlich macht, ist nicht unser Werk. Wir können nicht selber zu Christo kommen (**Joh. 6, 44**), noch aus eigener Vernunft an ihn glauben (**1 Kor. 12, 3. 1 Kor. 2, 14**) oder mit eigener Kraft zu ihm uns bekehren (Eph. 2, 5. Jer. 31, 18). Das ist allein das Werk des heiligen Geistes.

Sprüche zum Auswendiglernen:

Joh. 6, 44: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage."

1 Kor. 12, 3: „Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet, und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist."

1 Kor. 2, 14: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein."

II.

Kirchenlied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" &c. (Nr. 27.)

Der heilige Geist, welchen Christus seinen Jüngern verheißen (**Joh. 14, 26. Joh. 15, 26**), ist nicht bloß eine göttliche Kraft und Eigenschaft, sondern die dritte Person der Gottheit (Eph. 4, 20. Apg. 5, 3). Die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit (Taufbefehl Christi; apostolischer Gruß), wie sich dieselbe aus den Aussagen der Schrift über Christum, wie über den heiligen Geist ergiebt, ist die Grundlage des ganzen Christentums, besonders der Versöhnungslehre des Christentums. Unmittelbar ist er zu Pfingsten ausgegossen unter sichtbaren Zeichen, welche die Art seines Wirkens abbilden sollen. Mittelbar kommt er noch heute zu unseren Seelen durch Gottes Wort (Apg. 10, 44) und Sakrament (Apg. 2, 38; Gnadenmittel).

Wiederholungsfragen:

1) Was ist der heilige Geist? — 2) Wie kommt er zu uns?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Joh. 14, 26: „Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe."

Joh. 15, 26: „Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir."

III.

Das Werk des heiligen Geistes ist die Zueignung des durch Christum erworbenen Heils. Er vollbringt dasselbe nicht plötzlich,

und mit einemmale, sondern stufenweise (**Röm. 8, 30**). Wir reden deshalb von einer Heilsordnung, deren Stufen sind: die Berufung, Erleuchtung, Bekehrung, Rechtfertigung und Heiligung.

Wiederholungsfrage:
Welches sind die Stufen der Heilsordnung?

Spruch zum Auswendiglernen:

Röm. 8, 30: „Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht."

IV.

Kirchenlied: „O heil'ger Geist, kehr bei uns ein" ꝛc. (Nr. 14.)

Die Berufung ist die freundliche Einladung des heiligen Geistes, teilzunehmen an der Erlösung, die durch Christum geschehen ist (Luk. 14, 16. **1 Kor. 1, 9**). Die Berufung ergeht an alle (**1 Tim. 2, 4**. 2 Petr. 3, 9) und ist ernstlich gemeint (Joh. 6, 37). Sie geschieht durch das Evangelium und seine Predigt (**2 Thess. 2, 14**. Röm. 10, 14). **Matth. 28, 19** und der Missionsbefehl. Die Missionsarbeit der christlichen Kirche ruht also auf Christi Befehl und ihre Unterlassung ist Sünde [1]).

[1]) Die Mission ist so alt wie die christliche Kirche und beginnt am Pfingsttage; sie hat nur geruht in der Kirche in den Zeiten des Unglaubens und Vernunftglaubens. Im Anfang dieses Jahrhunderts ist mit dem wiedererwachenden Glaubensleben auch die Missionsarbeit wieder erwacht, besonders in England. 1795 Stiftung der allgemeinen Londoner Missionsgesellschaft John Williams, der Apostel der Südsee. Die älteste deutsche Gesellschaft ist die Baseler M.-G., gegründet 1804, hervorgegangen aus der durch Joh. Urlsberger gestifteten deutschen Christentumsgesellschaft.

Lutherische M.-G. sind: die Leipziger M.-G., Fortsetzung der durch Friedrich IV. von Dänemark mit deutschen Kräften begründeten ostindischen Mission, deren erste Arbeiter, Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau, von Aug. Herm. Francke gesandt waren. Stiftung der Dresdener Gesellschaft 1836, Übersiedelung nach Leipzig 1848, Hauptsitz Trankebar. Die Hermannsburger Mission, begründet durch P. Louis Harms in Hermannsburg (Hannover) 1853. Arbeitsgebiet in S.-Afrika (Natal) Indien (Ostküste, im südlichen Teil des Talugugebiets), in Australien (unter den Pepuas). Die Schleswig-Holsteiner Mission. (Breckum, Ostindien im Bastarland.)

Andere M.-G.: die Mission der Brüdergemeinde (Herrenhuter, gestiftet durch Nikolaus Graf von Zinzendorf 1700—1760) arbeitet in Grön-

Durch die Verachtung der Berufung richten wir uns selbst (**Joh. 12, 48**) und verfallen der Verstockung (Hebr. 3, 7. 8. Röm. 1, 28).

Wiederholungsfrage:
Was ist die Berufung?

Sprüche zum Auswendiglernen:

1 Kor. 1, 9: „Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn."

1 Tim. 2, 4: „Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen."

2 Thess. 2, 14: „Darein er euch berufen hat durch unser Evangelium, zum herrlichen Eigentum unseres Herrn Jesu Christi."

Matth. 28, 19: „Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Joh. 12, 48: „Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage."

V.

Kirchenlied: „Allein zu dir, Herr Jesu Christ" 2c. (Nr. 30.)

Wer den Ruf des heiligen Geistes annimmt, den will er auch **erleuchten** (**Eph. 5, 14**), und zwar mit seinen Gaben, dem Gesetz und dem Evangelium (Buße und Glaube). Durch das Gesetz verhilft er uns zur Erkenntnis der Sünde (Röm. 3, 20), und zwar so, daß der Mensch nicht bloß über die einzelnen Thaten und Begehungssünden ein Licht bekommt und seine Schuld bekennt, sondern daß er auch, indem er dasselbe zu halten versucht, immer tiefer seine Unfähigkeit dazu und den verderbten Zustand seines Herzens (Röm. 7, 8—11. Röm. 7, 24) erkennt. Auf die Offenbarung des Gesetzes folgt die des Evangeliums, durch welches uns der heilige Geist über die Gnade Gottes erleuchtet (**Röm. 5, 20.** Ps. 130, 7. **Jes. 1, 18**).

---

land, England, Nordamerika, Westindien, Afrika (Kapland). Die Barmer (rheinische M.-G.) 1829 in Afrika (Kapkolonie, Gr. Namaqua und Damra und Hereroland) Borneo-Sumatra China. Gossnersche Mission (Berlin) in Ostindien unter den Kohls. Berliner M.-G. (durch P. Jänecke) in China und Südafrika (Kapkolonie und Transvaal). Die Erwerbung deutscher Kolonieen und Schutzgebiete in Afrika und der Südsee legt uns die Pflicht größerer Opfer für die Mission auf.

Wiederholungsfrage:
Wie erleuchtet uns der heilige Geist?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Eph. 5, 14: „Darum spricht er: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten."

Röm. 5, 20: „Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden."

Jes. 1, 18: „So kommt dann, und laßt uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden."

VI.

Kirchenlied: „Aus tiefer Not schrei' ich zu dir" 2c. (Nr. 31.)

Die Erleuchtung hat zur Folge die **Buße** und **Bekehrung** (Matth. 3, 2. Apg. 9. Luk. 18, 13; 19, 8). Ihre Wurzel ist die Reue (**2 Kor. 7, 10**), das Zeichen, daß die Reue echt und wahr gewesen, ist das Bekenntnis der Sünde vor Gott und Menschen (**1 Joh. 1, 9.** Jak. 5, 16) und die rechtschaffene Frucht der Buße (Luk. 3, 7—14); das andere Stück, welches nächst der Reue zur Bekehrung führt, ist der Glaube, welcher der Gnade Gottes sich getröstet.

Wiederholungsfrage:
Was gehört zur Buße oder Bekehrung?

Sprüche zum Auswendiglernen:

2 Kor. 7, 10: „Denn die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod."

1 Joh. 1, 9: „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reiniget uns von aller Untugend."

VII.

Kirchenlied: „Es ist das Heil uns kommen her" 2c. (Nr. 21.)

Der Glaube, worunter wir nicht ein bloßes Annehmen und Fürwahrhalten göttlicher Dinge verstehen (Jak. 2, 19), sondern das bußfertige Ergreifen Jesu Christi und seiner Erlösung (Röm. 4, 3—5), bewirkt auf Gottes Seite die **Rechtfertigung**, d. h.

Gott spricht uns um des Verdienstes Christi willen von aller Schuld und Strafe der Sünde los und rechnet uns Christi Gerechtigkeit aus Gnaden zu. [Art. 4 der Augsb. Konf. [1]).]

Gottes Gnaden (Tit. 3, 7), Christi Verdienst (**Röm. 3, 23—25**) und unser Glaube (**Röm. 3, 28**) bedingen die Rechtfertigung. Diese Lehre, daß der Mensch ohne Gesetzeswerke allein durch den Glauben gerecht werde, ist das Kleinod der lutherischen Kirche und der oberste Grundsatz der Reformation. Doch soll die lutherische Kirche vor allen bedenken: Röm. 6, 1. 2. Luk. 12, 48. Die unmittelbaren Folgen der Rechtfertigung sind der Friede mit Gott (**Röm. 5, 1**), die Kindschaft bei Gott (**Gal. 3, 26**), die Zuversicht des Gebets und die Freudigkeit auf den Tag des Gerichts (Röm. 8, 31—39. Matth. 18, 23).

Wiederholungsfragen:

1) Was ist die Rechtfertigung? — 2) Wodurch werden wir gerechtfertigt? — 3) Welches sind die Folgen der Rechtfertigung?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Röm. 3, 23—25: „Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld."

Röm. 3, 28: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben."

Röm. 5, 1: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ."

Gal. 3, 26: „Denn ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu."

---

[1]) Art. 4 der Augsb. Konf. lautet: „Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthuung; sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden, aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zu den Römern 4, 3."

VIII.

Kirchenlied: „Mir nach, spricht Christus, unser Held" 2c. (Nr. 17.)

Die Rechtfertigung, mit welcher der heilige Geist in unser Herz kommt, bewirkt auch die **Heiligung** (Gal. 5, 22), die Gnade züchtigt uns, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste (**Tit. 2, 11. 12**) und schafft einen freien, willigen Gehorsam gegen Gott (1 Joh. 5, 3). Die Fortschritte in der Heiligung sind von des Christen Eifer und Fleiß abhängig. Darum beherzige: **Röm. 12, 2.** Tit. 3, 8. Jak. 2, 17. Daneben bedarf es freilich immer der Erhaltung im Glauben durch Gottes Kraft (**1 Thess. 5, 23**), daß wir nicht wieder abfallen (2 Petr. 2, 22. Matth. 22, 14).

Sprüche zum Auswendiglernen:

Tit. 2, 11. 12: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt."

Röm. 12, 2: „Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gotteswille."

1 Thess. 5, 23: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, samt der Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi."

IX.

Von der christlichen Kirche als der Werkstatt des heiligen Geistes.

Kirchenlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" 2c. (Nr. 32.)

Der heilige Geist übt seit dem Pfingsttage diese Wirkung aus innerhalb der christlichen Kirche. Diese ist die Gemeinde der Gläubigen, in welcher Gottes Wort rein und lauter gepredigt wird und die Sakramente recht verwaltet werden (**Apg. 2, 41. 42**). [Art. 7 der Augsb. Konf. [1]).] Sie heißt die Gemeinde der Hei-

[1]) Art. 7 der Augsb. Konf. lautet: „Weiter wird bei uns gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein, welche ist die Gemeinde der Heiligen (Gläubigen), in welcher das Evangelium rein gepredigt, und die

ligen, weil alle Kinder Gottes auf Erden durch den Glauben Vergebung der Sünden haben und unter sich eine heilige Gemeinschaft im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung bilden (Joh. 17, 11. **Eph. 4, 4—6**). Heute, nachdem mit der Ausbreitung des Christentums so viele falsche Christen zu der Gemeinde gekommen sind, unterscheiden wir zwischen einer sichtbaren und unsichtbaren Kirche. Unter der sichtbaren Kirche verstehen wir den großen Haufen derjenigen, welche äußerlich Christum bekennen und durch sein Wort und Sakrament gemeinsam sich erbauen. Unter der unsichtbaren Kirche verstehen wir diejenigen Glieder der sichtbaren Kirche, welche die Berufung des heiligen Geistes angenommen haben und sich wirklich von ihm erleuchten, bekehren und heiligen lassen. Die sichtbare Kirche ist nur so lange eine Schale und Behausung der unsichtbaren Kirche, als Christus der Grund und Eckstein ihrer Lehre ist und so gepredigt wird, wie die Apostel und Propheten ihn verkündigt haben (**1 Kor. 3, 11.** Eph. 2, 19—22. Gal. 1, 8; die Bekenntnisse der Kirche). Während die unsichtbare Kirche der eine ungeteilte Leib Christi ist, ist die sichtbare Kirche vielfach geteilt [1]). Die beiden

---

heiligen Sakramente laut des Evangelii gereichet werden. Denn dieses ist genug zur wahren Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach einem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Worte gemäß gereichet werden. Und ist nicht not zur wahren Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Zeremonieen, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie St. Paulus spricht Eph. 4: Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufes, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe."

[1]) Hinsichtlich der verschiedenen Kirchengemeinschaften und ihrer Trennungen ist folgendes zu merken:

Die erste größere und bleibende Spaltung der sichtbaren Kirche trat im Jahre 1053 in der Trennung der griechisch-katholischen und römisch-katholischen Kirche durch die Eifersucht des Patriarchen von Konstantinopel und des Papstes zu Rom ein. (Die griechisch-katholische Kirche — besonders in Rußland, wo der Kaiser durch die heilige Synode das Kirchenregiment übt — protestiert gegen das Kirchenregiment des Papstes, unterscheidet sich aber, außer in den gottesdienstlichen Formen und Gebräuchen, in der Lehre von der römischen Kirche nicht.)

Von der römischen Kirche ward in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die evangelisch-lutherische Kirche ausgeschieden. Luthers 95 Sätze wider den Ablaß Tetzels (31. Oktober 1517, Reformationsfest) bezeichnen den Anfang der Kirchenreformation. Das Glaubensbekenntnis der evangelischen Fürsten und Stände zu Augsburg (25. Juni 1531) kann als Geburtstag der evangelisch-lutherischen Kirche bezeichnet werden. — Gleich-

wichtigsten Grundsätze der reformatorischen Kirchen, gegenüber der römischen, sind folgende:

I. Die alleinige Quelle und Richtschnur für den Glauben und für das Leben ist allein das Wort Gottes (die römische Kirche sagt: die Schrift, die Tradition und das in dem unfehlbaren Papste gipfelnde Lehramt der Kirche).

II. Der Mensch wird vor Gott gerecht ohne Gesetzeswerke, Büßungen und eigenes Genugthun allein durch den Glauben.

---

zeitig entstand die Schweizer Reformation durch Ulrich Zwingli († 1531) in Zürich und Johann Calvin († 1564) in Genf. Einigungsversuche der lutherischen und reformierten Kirche (das Religionsgespräch zu Marburg 1529) führten zu einer Einigung in der Lehre vom heiligen Abendmahl und damit zusammenhängend von der Person Christi nicht.

Beim 300jährigen Jubelfeste der Reformation 1817 vereinigte König Friedrich Wilhelm III. die lutherische und reformierte Kirche Preußens zu einer unierten Kirche. Die lutherischen Gemeinden, welche sich der Union widersetzten, verbanden sich zu einer lutherischen Generalsynode in Breslau, welche 1845 die königliche Generalkonzession erhielt. Außerhalb Preußens haben die Union eingeführt: Baden, Anhalt, Waldeck, Pfalz, Hessen. Landeskirchen lutherischen Bekenntnisstandes sind: Hannover, Mecklenburg, Sachsen, die thüringischen Herzogtümer zum Teil, das protestantische Bayern und Württemberg. —

Unter den größeren Kirchengemeinschaften sind folgende Sekten zu merken: Die Baptisten (Wiedertäufer, schon zu Luthers Zeit), welche die Kindertaufe verwerfen und eine Geistestaufe fordern, zu welcher die Wassertaufe (nach biblischem Vorbilde durch Untertauchen des Täuflings) nur als das äußere Siegel hinzutritt [1]). Sie wollen eine sichtbare Kirche aus lauter Wiedergeborenen herstellen. — Die Quäker (William Penn, † 1718), welche über das geschriebene Wort Gottes das innere Licht des heiligen Geistes im Menschen setzen, Taufe, Abendmahl, Predigtamt verwerfen und Eidesleistung, Kriegsdienst und Staatsdienst verbieten. — Die Mennoniten (Menno Simons, † 1561), welche ebenfalls die Kindertaufe verwerfen und eine sichtbare Kirche von wahrhaft Wiedergeborenen herstellen wollen. — Die Methodisten (John Wesley, † 1791), welche die Bekehrung der Menschen nach einer bestimmten Methode (sichtbaren Bußkampf und spürbaren Empfang der Gnade) bewirken wollen und nur die also Bekehrten als Glieder der Kirche ansehen. — Die Irvingianer (allgemeine apostolische Kirche; Ed. Irving, Prediger der schottischen Kirche, 1833 aus derselben ausgeschieden), welche das Apostelamt erneuern und die Gemeindeämter nach Eph. 4, 11 wiedererwecken wollen, auf das 1000jährige Reich und Christi nahe Wiederkunft hoffen.

Aller Sekten und schwarmgeistigen Richtungen gemeinsames Kennzeichen ist Geringschätzung der Gnadenmittel und Ärgernis an der irdischen Knechtsgestalt des Reiches Gottes.

---

[1]) Vgl. das vierte Hauptstück S. 11.

(Dagegen die römische Lehre vom Ablaß, vom Verdienst der Heiligen und von guten Werken.) Verworfen wird außerdem die Verwandlungslehre beim heiligen Abendmahle, die Lehre vom Meßopfer, Fegefeuer, Ohrenbeichte und andere Irrtümer. Der reformierten Kirche gegenüber hält die lutherische vor allem an der Wahrheit fest, daß Jesus Christus auch seiner Menschheit nach zur vollen göttlichen Herrlichkeit erhöht sei, und deshalb wahrhaft seinen verklärten Leib und sein Blut im heiligen Abendmahl den Seinen darreiche.

Die Pflichten gegen unsere Kirche (**Hebr. 10, 23—25**) sind: 1) treues Festhalten am Bekenntnis der Wahrheit; 2) treue Pflege der kirchlichen Gemeinschaft (Apg. 2, 42); 3) ein christlicher Wandel und thätige Teilnahme an allen Liebeswerken der Kirche (Gal. 6, 10) Matth. 20, 1 ff. Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg [1]). Die Arbeit der äußern (S. 58) und innern Mission [2]).

Wiederholungsfragen:

1) Was ist die christliche Kirche? — 2) Was verstehen wir unter der sichtbaren und was unter der unsichtbaren Kirche? — 3) Welches sind die Bekenntnisse oder Symbole der lutherischen Kirche? — Nenne die wichtigsten Unterscheidungslehren der lutherischen und der römisch-katholischen Kirche! — Welche Pflichten haben wir gegen unsere Kirche?

---

[1]) Bekenntnisse oder Symbole sind Zeugnisse der Wahrheit aus Gottes Wort, von der christlichen Kirche aufgestellt zur Abwehr des Irrtums und zur Regel des Glaubens. Die ältesten und allen christlichen Kirchen gemeinsamen Symbole sind: das Apostolische Glaubensbekenntnis (2. Hauptstück), das Nicänische (wider den Irrtum des Arius, daß Jesus nicht wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, sondern ein Geschöpf Gottes sei; auf der Kirchenversammlung zu Nicäa 325 aufgestellt) und das Athanasianische von der heiligen Dreieinigkeit (s. S. 20). — Die Bekenntnisse der lutherischen Kirche sind: Der kleine und große Katechismus Luthers, die Augsburgische Konfession, die Apologie oder Verteidigung derselben, die Schmalkaldischen Artikel und in manchen lutherischen Landeskirchen auch die Konkordienformel.

[2]) Innere Mission oder die Liebesarbeit der Kirche an den Verlorenen und Gefährdeten in der eigenen Mitte, mit ihren zahlreichen Anstalten und Vereinen. Berufsarbeiter der J. M. werden gebildet in den Brüderanstalten (älteste das Rauhe Haus in Hamburg, gegründet durch den Vater der J. M. J. Wichern 1835) und Diakonissenhäusern (ältestes das zu Kaiserswert, gegründet durch P. Fliedner 1836).

Sprüche zum Auswendiglernen:

Apg. 2, 41. 42: „Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzugethan an dem Tage bei dreitausend Seelen. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brotbrechen, und im Gebet."

Eph. 4, 4—6: „Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid, auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater [unser] aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen."

1 Kor. 3, 11: „Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Hebr. 10, 23—25: „Und lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. Und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet."

X.

Kirchenlied: „Ach bleib mit deiner Gnade" ꝛc. (Nr. 33.)

Die Kirche auf Erden ist eine streitende mit Sünde, Welt und Teufel (vgl. das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker und Christi Meerfahrt [Matth, 8, 23. Ps. 2]. Sie wird aber am Ende der Tage eine triumphierende sein.

XI.

Kirchenlied: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" ꝛc. (Nr. 34.)

Zwischen dem Eintritt der Christen aus der streitenden in die triumphierende Kirche liegen noch die letzten Dinge: Tod, Auferstehung des Fleisches und das letzte Gericht. Mit dem Tode (Ps. 90, 10—12) tritt zwar sofort die ewige Entscheidung für den Christen ein (**Offb. Joh. 14, 13**), doch geht der Auferstehung des Fleisches oder der Wiedervereinigung der Seele mit dem Leibe noch ein Zwischenzustand vorher (vgl. Luk. 16, 24); die volle Seligkeit oder Verdammnis tritt mit der Wiederkunft des Herrn ein (1 Thess. 4, 16. **Joh. 5, 28, 29.** Phil. 3, 21), von deren Vorzeichen der Herr Matth. 24 redet, vor deren vorschneller Erwartung Paulus 2 Thess. 2, 3 ff. warnt.

Sprüche zum Auswendiglernen:

Offb. Joh. 14, 13: „Und ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Joh. 5, 28. 29: „Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts."

Die Bewahrung und Vollendung unserer Gemeinschaft mit Gott.

I.

Hat uns der heilige Geist innerhalb der christlichen Kirche zum Glauben an Christum gebracht, so sind wir Gottes Kinder (Gal. 3, 26). Als solche haben wir die Gemeinschaft mit dem Vater zu bewahren (**1 Joh. 1, 3**). Die Gemeinschaft mit dem Vater suchen wir unserseits durch das Gebet. Gott aber redet zu uns durch sein Wort und nahet sich zu uns im Sakrament.

Spruch zum Auswendiglernen:

1 Joh. 1, 3: Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater, und mit seinem Sohne Jesu Christo."

II.

Kirchenlied! „Ist Gott für mich, so trete" rc. (Nr. 35)

Das Gebet ist das Gespräch unseres Herzens mit Gott, es muß geschehen nach Jesu Anweisung (**Matth. 6, 5—7. Ps. 145, 18**) und in Jesu Namen (**Joh. 16, 23. 24**).

Sprüche zum Auswendiglernen:

Matth. 7, 5—7: „Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater

im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen."

Joh. 16, 23. 24: „Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei."

III.

Das Vater-Unser.

Kirchenlied: „Zeuch ein zu deinen Thoren" 2c. (Nr. 28.)

Die **Anrede** des Vater-Unser lehrt uns, wen wir anrufen sollen, nämlich den wahren, lebendigen, persönlichen Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi und durch ihn auch unseren Vater (**Joh. 1, 12**), und sodann, wie wir ihn anrufen sollen, nämlich mit völligem Glauben und kindlichem Vertrauen (**Jak. 1, 6. 7**), wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Jedes gläubige Gebet wird erhöret und schafft einen Segen, wenn auch die Form und die Zeit der Erhörung in Gottes Hand steht.

Die **erste Bitte** (vgl. das 2. Gebot) zeigt uns, was wir als Erstes und Höchstes suchen sollen, nämlich daß Gottes Wort lauter und rein gelehrt werde und wir auch heilig als die Kinder Gottes danach leben. Duldsamkeit gegen die falsche Lehre ist gegen Jesu Christi und seiner Apostel Geist (Matth. 24, 4. 5. Gal. 1, 8). Der Prüfstein der falschen Lehre ist uns gegeben (1 Joh. 4, 1—3). Die rechte Lehre und Erkenntnis Gottes verpflichtet zwiefach zum heiligen Leben (**Luk. 12, 47. 48**).

In der **zweiten Bitte** des Vater-Unser bitten wir, daß das Himmelreich, welches in der Person Jesu Christi nahe herbeigekommen ist (Matth. 3, 2. **Offb. Joh. 3, 20**) und das seinem Wesen nach Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste ist (**Röm. 14, 17**), auch zu uns komme. Es kommt wohl ohne unser Gebet, und seinen Siegeslauf auf Erden kann niemand hindern (vgl. Ps. 2 u. 110), aber zu uns kommt es erst, wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt 2c., daß wir Christum im wahren Glauben unseren Herrn nennen. Nur dieses Himmelreich in uns ist die Bürgschaft, daß wir einst das Reich der Herrlichkeit erlangen werden.

Der Wille Gottes, auf den die **dritte Bitte** geht, beschließt nicht nur das Gebot der Moral für uns, sondern Gott hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens (Eph. 1, 4. 5). Diesem gnädigen Willen widerstreben: der Teufel, dadurch, daß er, wie die Versuchungsgeschichte zeigt (1 Mos. 3, 1—6), den festen Grund des Glaubens durch Zweifel uns erschüttert, daß er Hochmut in uns erregt und uns auf den vermeintlich freieren Standpunkt des Unglaubens zu erheben sucht, dadurch, daß er die sinnliche Lust in uns erregt und uns die Sünde selbst mit einem lockenden Zauber umgiebt, sodann die Welt, d. h. die Gesamtheit der nicht erleuchteten und wiedergeborenen Menschen, gegen deren verführerische Macht der Herr uns warnt (**1 Joh. 2, 15. 16**). und endlich das Fleisch, d. h. unsere mit der Erbsünde behaftete Natur (**Gal. 5, 17**). Gott allein kann uns stärken und fest behalten (vgl. Luk. 21, 31. 32. **Phil. 1, 6**).

Die vierte Bitte um das tägliche Brot zeigt durch ihre Stellung in der Folge der drei ersten, daß Gottes Sache und Ehre uns alle Zeit höher stehen soll wie unsere irdischen und leiblichen Wünsche und Vorteile (**Matth. 6, 32**). Das Wort unser erinnert uns an die Pflicht, eigenes, durch Arbeit erworbenes Brot zu essen (2 Thess. 3, 10—12). Das Wort täglich Brot ermahnt uns zur Genügsamkeit (1 Tim. 6, 6—8). Das Wort gieb erinnert uns an den Segen des Herrn, dem wir alles verdanken (**Ps. 104, 27. 28**). Das Wort uns erinnert uns an unsere gliedliche Stellung und Gemeinschaft zu einander (1 Petr. 4, 10). Und das Wort heute an das Verbot der Sorgen (**Matth. 6, 34**).

Die fünfte Bitte. Beachte das Wörtchen und, wodurch dieselbe mit der vierten eng verbunden ist; beherzige das über die Rechtfertigung beim 3. Artikel Gesagte. Unsere Sünde ist Schuld, denn sie wird uns von Gott zugerechnet; wir bitten um Vergebung, d. h. daß der Vater im Himmel nicht ansehen oder zurechnen wolle unsere Sünde (**Ps. 130. 3**). Wie uns der Herr im Gleichnis (Matth. 18, 23—27) den Reichtum der sündenvergebenden Gnade schildert, so im Schluß desselben (V. 28—35) die unerläßliche Bedingung derselben, daß wir zwar (in Wahrheit) wieder vergeben unsern Schuldigern (**Matth. 18, 21. 22**).

Die sechste Bitte. Versuchung (1 Mos. 22, 1 ff.) nennen wir jede Lebenslage, in welcher es zur Entscheidung kommen muß, ob wir Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, oder

nicht; sie kommt von Gott (Beispiel Abrahams und Jesu: **Jak. 1, 12**) und ist notwendig zur Bewährung. In diese Lagen mischt sich eine andere Macht, die uns reizt, die Sünden zu wählen (Jak. 1, 13. 14), und dahin geht unsere Bitte, daß uns Gott wolle behüten und erhalten u. s. w. Über die versuchliche Macht der Welt, des Fleisches und des Teufels vgl. das beim neunten und zehnten Gebot und bei der dritten Bitte Gesagte.

Die siebente Bitte. Wir bitten nicht, daß Gott alles Übel von uns wegnehme (vgl. das S. 33 ff. über die Leiden der Christen Gesagte), sondern daß er es wolle zum Heil unserer Seele in Geduld tragen helfen, mit seinem Troste versüßen und uns endlich aus Gnaden zu sich nehmen in den Himmel (**Hebr. 10, 35. 36. Offb. Joh. 21, 4**).

Der Beschluß des Vater-Unser will uns der Erhörung unseres Gebetes gewiß machen und uns erinnern, daß Gott überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten oder verstehen (**Eph. 3, 20, 21**).

Wiederholungsfrage:

Welche Gebetsverheißungen giebt uns die heilige Schrift?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Joh. 1, 12: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben."

Jak. 1, 6. 7: „Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Wind getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde."

Luk. 12, 47. 48: „Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche wert ist, wird wenige Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern."

Offb. Joh. 3, 20: „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir."

Röm. 14, 17: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist."

1 Joh. 2, 15. 16: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt."

Gal. 5, 17: „Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt."

Phil. 1, 6: „Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi."

Matth. 6, 33: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen."

Ps. 104, 27. 28: „Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebst, so sammeln sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget."

Matth. 6, 34: „Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe."

Ps. 103, 3; „So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen."

Matth. 18, 21. 22: „Da trat Petrus zu ihm, und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal."

Jak. 1, 12: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben."

Hebr. 10, 35. 39: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfanget."

Offb. Joh. 21, 4: „Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das erste ist vergangen."

Eph. 3, 20. 21: „Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

IV.

Von den Sakramenten.

Gott redet zu uns durch sein Wort und dessen Verkündigung (**Matth. 10, 20.** 2 Kor. 5, 19. 1 Thess. 2, 13); **er vereinigt sich mit uns** im Sakrament [1]). Ein Sakrament ist eine von Christo

[1]) Sakrament = Heiligtum, heilige Handlung, auch Bundeszeichen, Fahneneid. Die Apologie der Augsb. Konf. sagt: „Das Sakrament ist von Christo eingesetzt, daß wir durch die Speise mit Christo vereinigt werden, Gnade und Leben haben. Item ist zu merken, daß Christus nicht allein durch geistliche Einigkeit, durch die Liebe, sondern auch durch die natürliche Gemeinschaft in uns ist." — Während der Vernunftglaube die Sakramente nur als sinnbildliche Kultushandlungen der Kirche gelten läßt, und die römische Kirche nach Willkür 7 Handlungen der Kirche als Sakramente festgestellt, erklärt und begrenzt die lutherische Kirche das Sakrament, wie oben angegeben.

selbst eingesetzte Handlung der christlichen Kirche, in welcher uns unter sichtbaren irdischen Zeichen unsichtbare himmlische Gnadengüter gegeben werden. Christus hat deren zwei eingesetzt: die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

Wiederholungsfrage:

Was ist ein Sakrament?

Spruch zum Auswendiglernen:

Matth. 10, 20: „Denn ihr seid es nicht, die da reden; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet."

Von der heiligen Taufe.

Kirchenlied: „Ich bin getauft auf deinen Namen 2c. (Nr. 1.)

Zum Verständnis der 1. Tauffrage des Katechismus über das Wesen der Taufe lies: 2 Kön. 5, 1—14. Eph. 5, 26. **Gal. 3, 27.** Beachte die wörtliche Übersetzung des Taufbefehls: „Gehet hin und machet alle Völker zu meinen Jüngern, indem ihr sie taufet in den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und indem ihr sie halten lehrt alles, was ich euch befohlen"; auch Luthers Wort im großen Katechismus: „Lauter Wasser kann's nicht thun, aber das Wort thut's und daß Gottes Name darin ist. Wo aber Gottes Name ist, da muß auch Leben und Seligkeit sein, daß es ein göttliches, seligmachendes Wasser heißet. In der Taufe ist eitel Leben und Seligkeit deswegen, daß sein Name darin klebet." Das Recht der Kindertaufe (gegenüber dem Irrtum der Baptisten) ergiebt sich aus dem Taufbefehl Christi, dem Beispiel der Apostel und der Vergleichung der beiden Schriftworte: **Mark. 10, 14** und **Joh. 3, 5.** Das Geheimnis der Taufe wird kein Menschengeist hier völlig ergründen (empfinde bei jeder Taufhandlung, was Jakob empfand, 1 Mos. 28, 11). Wir reden von einem Taufbunde (vgl. Lied Nr. 1: „Ich bin getauft auf deinen Namen"). Die Aufgabe der Gevattern (Paten, Taufzeugen) ist eine dreifache: a) Sie sind Zeugen der rechtmäßig vollzogenen Taufe. b) Sie sind Vertreter der Gemeinde, welche fürbittend das Kind Gott weihen und es als Gottes Kind in ihre Gemeinschaft aufnehmen. c) Sie sind Bürgen des Taufbundes, welche denselben an des Kindes Statt schließen und

mit den Eltern die Bürgschaft der christlichen Unterweisung und Erziehung übernehmen.

Der Segen der heiligen Taufe (2. Frage) ergiebt sich aus dem Wesen derselben. Indem sie uns in Gemeinschaft Jesu Christi (Gal. 3, 27) und seines Todes (**Röm. 6, 3**) versetzt, giebt sie Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

Die Kraft der Taufe (3. Frage) beruht nicht im Element des Wassers, noch weniger in der Form der Taufe durch Untertauchen des Täuflings (baptistischer Irrtum), sondern im Worte Gottes und im Glauben [1]). Wir haben zu unterscheiden zwischen der Sakramentsgabe und dem Segen, der daraus folgt. Erstere ist durch Gottes Wort und Stiftung, letztere durch den Glauben bedingt. Der Unglaube oder die Unwürdigkeit des Spenders oder des Empfängers hebt das Sakrament nicht auf (**Röm. 3, 3**). Damit die Kraft des Sakraments zum Segen an uns wirket, ist der Glaube erforderlich (**Joh. 3, 36**) und die tägliche Erneuerung des Taufbundes.

Die Bedeutung der Taufhandlung (taufen = tiefen, tief in etwas hineinsenken) hebt die 4. Frage hervor (vgl. 1 Petr. 3, 21).

Wiederholungsfragen:

1) Welches ist die Aufgabe der Taufpaten? 2) Womit begründet die lutherische Kirche die Kindertaufe? 3) Wie haben wir den Segen des Taufbundes zu bewahren?

Sprüche zum Auswendiglernen:

Gal. 3, 27: „Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen."

Mark. 10, 14: „Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes."

Joh. 3, 5: „Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen."

Röm. 6, 3: „Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?"

Röm. 3, 3: „Daß aber etliche nicht glauben an dasselbige, was liegt daran? Sollte ihr Unglaube Gottes Glauben aufheben?"

---

[1]) Nach Mark. 7, 4 heißt das Wort „taufen" in der Grundsprache der Schrift nicht bloß „untertauchen", sondern „abwaschen". Daß die älteste Kirche schon um das Jahr 120 n. Chr. die heutige Form der Taufe kennt und übt, beweist die sogen. „Lehre der Apostel", eine neuerdings wieder aufgefundene Schrift.

Joh. 3, 38: „Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm."

Die Konfirmation.

Kirchenlied: „Mein Schöpfer, steh mir bei" ꝛc. (Nr. 37.)

Die Konfirmation (erst seit Ende des 16. Jahrhunderts allgemeine Sitte der lutherischen Kirche) ist weder ein Sakrament, noch eine Ergänzung des Taufsakraments, sondern ein Bekenntnis, welches den Abschluß des durch die Taufe geforderten Katechumenenunterrichts bezeichnet, durch welches der Christ seinerseits zum Taufbunde sich öffentlich bekennet und infolge dessen von der Gemeinde unter ihre mündigen Glieder aufgenommen wird (s. S. 21) [1]).

Von der Beichte.

Kirchenlied: „Jesus nimmt die Sünder an" ꝛc. (Nr. 38.)

Da die Sünde dem Christen auch nach der Taufe immer anhängt (Joh. 3, 6. Hebr. 12, 1), so bedarf der Christ der täglichen Vergebung, damit er den Bund eines guten Gewissens mit Gott bewahre. Die Macht, Sünden zu vergeben, hat Christus seiner Kirche gegeben (1. Fragstück des Katechismus; 5. Hauptstück, letzte Frage). Diese übt dieselbe in der Beichte, welche in dem Bekenntnis der Sünde und der Absolution besteht (**1 Joh. 1, 8. 9**). Das Hauptstück der Beichte ist die Absolution, d. h. die wirksame und vor Gott gültige Verkündigung der Sündenvergebung in Christi Namen durch den berufenen Diener der christlichen Kirche (Apologie: „Das Bekenntnis der Sünden behalten wir hauptsächlich bei um der Absolution willen.")

---

[1]) Die Konfirmationsfragen: 1) „Glaubet ihr an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer u. s. w.? 2) Entsaget ihr allem ungöttlichen Werk und Wesen und verpflichtet ihr euch, Gott zu dienen euer Leben lang in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit? 3) Gelobet ihr, unserer, allein auf Gottes Wort ruhenden evangelischen Kirche unverbrüchlich anzuhangen, und Gott zu bitten, daß er euch in ihr treu erhalte bis an das Ende?" — Die Einsegnung geschieht unter Handauflegung mit folgenden Worten: „Nehmet hin den heiligen Geist, Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten, von der gnädigen Hand Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

Damit diese im Unterschiede von der allgemeinen Verkündigung der Predigt dem einzelnen erteilt werden kann, ist die Privatbeichte wünschenswert, welche nicht mit der Ohrenbeichte zu verwechseln ist. Erstere fordert nur das Einzelbekenntnis des Beichtenden, es sei ein allgemeines oder namentliches Bekennen der Sünden; letztere verlangt das namentliche Bekenntnis aller einzelnen bewußten Sünden. Über die Prüfung der Beichte und die Beichte selbst siehe den Katechismus. Zur rechten Vorbereitung auf die Beichte ist die Hilfe guter Beicht- und Kommunionbücher nicht zu verschmähen [1]).

Spruch zum Auswendiglernen:

1 Joh. 1, 8. 9: „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reiniget uns von aller Untugend."

Das heilige Abendmahl [2]).

Kirchenlied: Schmücke dich, o liebe Seele" 2c. (Nr. 39.)

Zur Stärkung unseres Glaubens hat Christus das heilige Abendmahl eingesetzt (vgl. Matth. 26, 17. Mark. 14, 12 ff. Luk. 27, 2 ff. und 1 Kor. 11, 23 ff.). Indem er an die Stelle des sinnbildlichen Bundesmahles des Alten Testaments ein anderes setzt, hat er nicht ein Sinnbild durch ein viel weniger bezeichnendes ersetzen wollen (als Erinnerungszeichen an seinen blutigen Opfertod war das geschlachtete Passahlamm und sein Blut viel bezeichnender, als das Brot, welches gebrochen wird; vgl. über das Verhältnis des Alten Testaments zum Neuen Kol. 2, 16: Schatten und Körper), sondern das heilige Mahl ist, was Frage 1 sagt.

Die Ehrfurcht vor den letzten Testamentsworten Christi band Luther (anfangs im Kampf mit dem päpstlichen Mißbrauch der Messe gegen seinen Wunsch) an die buchstäbliche Fassung der Worte

1) Empfehlenswert: Beicht- und Kommunionbuch vom Norddeutschen Verein. Rittmaier, Kapf. Thomas a Kempis, 4. Buch.

2) Der unterrichtlichen Behandlung, welche sich an 1 Kor. 11, 23 als der ausführlichsten Schriftaussage über das heilige Abendmahl anschließt, soll das hier gegebene Material zur Ergänzung dienen.

(der Text war ihm „zu gewaltig"). So die lutherische Kirche bis heute (Art. 10 der Augsb. Konf.): „Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brotes und Weines im Abendmahl gegenwärtig sei und da mitgeteilt und genommen wird. Deshalb wird die Gegenlehre verworfen."

1) Die Worte: „Das heilige Mahl ist der wahre Leib" 2c. sind gegen Zwingli und Calvin gerichtet. Während Zwingli das Abendmahl nur als die sinnbildliche Erinnerungsfeier des Todes Christi auffaßt, und die Worte: „das ist mein Leib" umsetzt in: „das bedeutet", sucht Calvin sich dem Standpunkt Luthers zu nähern. Er lehrt: „Der Leib des Herrn ist vom Abendmahl so weit entfernt, als der Himmel von der Erde. Der verklärte Leib des Herrn ist neben (Luther: in, mit oder unter) dem Brot und Wein insoweit zugegen, als Brot und Wein mit dem Munde, Leib und Blut Christi mit dem geistlichen Munde, nämlich dem Glauben, empfangen werden, der sich zu dem Ende von der Erde zum Himmel emporschwingt." Brot und Wein sind nach Luther die mitteilenden Träger und Gefäße des wirklich gegenwärtigen verklärten Leibes und Blutes Christi, nach Calvin die Unterpfänder und Wahrzeichen, „daß sein Leib so gewiß für mich am Kreuz geopfert und gebrochen und sein Blut für mich vergossen sei, so gewiß ich mit Augen sehe, daß das Brot des Herrn mir gebrochen und der Kelch mir mitgeteilt wird" (Heidelb. Katechism.). Nach Calvin empfängt das Sakrament erst durch den Glauben, nach Luther der Glaube durch das Sakrament seinen befestigenden Zuwachs und seine Kraft. Der Unterschied beider tritt bei der Frage: „Was empfängt der Ungläubige im Sakrament?" am deutlichsten hervor. Die lutherische Lehre entscheidet diese Frage nach 1 Kor. 11, 27. 29.

2) Die Worte: „unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt", wenden sich gegen die Irrtümer der römischen Kirche: die Transsubstantiations- oder Verwandlungslehre (dagegen 1 Kor. 11, 26 und **1 Kor. 10, 16**), die Anbetung der Hostie, das Fronleichnamsfest (seit 1264), die Entziehung des Kelches, die Vorstellung vom Meßopfer (unblutige Wiederholung des Opfers Christi; vgl. Hebr. 9, 12 und 25, 10. 14. 18).

3) Der gesegnete Empfang ist nicht durch den bloßen Vollzug der Sakramentshandlung bedingt, dem nur der Mensch kein

bewußtes Widerstreben entgegenzusetzen habe (römischer Irrtum), sondern er erfordert:

a) bußfertige Erlösungsbedürftigkeit (Luther: „daß kein Mensch hat mögen genug thun für unsere Sünde, denn Jesus Christus, wahrer Gott und Mensch");
b) gläubiges Vertrauen auf Christum und sein vollbrachtes Erlösungswerk;
c) gläubigen Empfang der Sakramentsgabe (**1 Kor. 11, 29**);
d) aufrichtigen Vorsatz der Besserung und Heiligung des Lebens.

Die Vereinigung mit Christo, wie sie im heiligen Abendmahl geschieht, erfüllt am herrlichsten, was Christus den Seinen zum Abschied gebietet (**Joh. 15, 5—7**).

Sprüche zum Auswendiglernen:

1 Kor. 10, 16: „Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?"

1 Kor. 11, 29: „Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn."

Joh. 15, 4—7: „Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, und wirft sie ins Feuer, und muß brennen. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

Lieder-Anhang.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt; ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater! mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland! mir gewährt. Du willst in aller Not und Pein, o guter Geist! mein Tröster sein.

3. Doch hab' ich dir auch Furcht und Liebe, Treu' und Gehorsam zugesagt; ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigentum zu sein gewagt: hingegen sagt' ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite: so laß mich nicht verloren gehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab' einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternissen! ich bleibe mit dir unvermengt. Hier ist zwar ein befleckt Gewissen, jedoch mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt! du Sünde, weich! Gott hört es: ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb' ich dir, so sterb' ich dir; so lob' ich dich dort für und für.

Joh. Jak. Rambach, † 1735.

Eigene Mel.

2. Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören: lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes denken, thun und dichten mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren: mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren: Unser Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer, † 1684.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

3. Herr, öffne mir die Herzensthür, zeuch mein Herz durch dein Wort zu dir: laß mich dein Wort bewahren rein, laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel' gesund; dein Wort ist, das mein Herz erfreut, dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

3. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, dem heil'gen Geist in einem Thron! Der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Joh. Olearius, † 1684.

Eigene Mel.

4. Wir glauben all' an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der sich zum Vater geben hat, daß wir seine Kinder werden. Er will uns allezeit ernähren, Leib und Seel' auch wohl bewahren; allem Unfall will er wehren, kein Leid soll uns widerfahren. Er sorget für uns, hüt't und wacht: es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, seinen Sohn und unsern Herren, der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren: von Maria der Jungfrauen ist ein wahrer Mensch geboren durch den heiligen Geist im Glauben; für uns, die wir war'n verloren, am Kreuz gestorben, und vom Tod wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt, und mit Gaben zieret schöne: die ganz Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hie all' Sünd' vergeben werden. Das Fleisch soll auch wieder leben: nach diesem Elend ist bereit't uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

Dr. Martin Luther, † 1546.

Eigene Mel. oder: Lasset uns den Herren.

5. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich ihm nicht fröhlich sein? Denn ich seh' in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein'. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn' Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt: also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm gedeckt; alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab' und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer; nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich vom ew'gen Feuer durch sein teures Blut gewinn'. O du unergründ'ter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief' ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, giebt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort'; daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Reich zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

5. Meiner Seelen Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe Not zustehen, nimmt er's gleichfalls wohl inacht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann: kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd' und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt. Wo ich nur mein Aug' hinkehre, find' ich, was mich nährt und hält. Tier und Kräuter und Getreide, in den Gründen, in der Höh', in den Büschen, in der See: überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt, daß ich jeden neuen Morgen schaue neue Lieb' und Güt'. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet: wär' ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage wird vom Satan h'rumgeführt, die mich doch mein Lebetage niemals noch bisher berührt: Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, was

der Feind anzurichten war gemeint, in die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde thut und aus der Bahne weicht: also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zugut, will mein Fehlen mit der Rut', und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter seind, dennoch, wenn ich's recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke, und mich von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr, und lasse mir's nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße, und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find't: ei! so heb' ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind; bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob' und lieb' in Ewigkeit.

Paulus Gerhardt, † 1676.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

6. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüte mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer', o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Not: Ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank', ach Gott, drum dank' ich dir. Ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden, er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf' ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt, so hilft der Überfluß, der Schöpfer selbst und neiget die Vateraugen denen zu, die sonsten nirgends finden Ruh'. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all' mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, o Gott, dein'n Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, mein' Seel' und Leib erfreue dich! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott. Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvollem Springen. Bezahlet die gelobte Pflicht und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht, und alles, alles recht

gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jak. Schütz, geb. 1640, † 1690.

7. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren! meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Hauf', Psalter und Harfe, wacht auf; lasset den Lobgesang hören.

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; in wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht! Lobende, schließe mit Amen.

Joach. Neander, geb. 1640, † 1680.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns rc.

8. Ein reines Herz, Herr, schaff in mir, schleuß zu der Sünden Thor und Thür, vertreibe sie und laß nicht zu, daß sie in meinem Herzen ruh'.

2. Dir öffn' ich, Jesu, meine Thür, ach komm und wohne du bei mir, treib all' Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel und Wohnhaus.

3. Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht erleuchten mein Herz und Gemüt, o Brunnquell unerschöpfter Güt'!

4. Und mache denn mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich, gieb Weisheit, Stärke, Rat, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten als dein Eigentum, und dieses achten für Gewinn, wenn ich dir ganz ergeben bin.

Heinr. Georg Neuß, † 1716.

9. Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille, und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein' Allwissenheit es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei. Wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wir's uns versehn, und läßet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist, und daß Gott der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen, und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu, und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden

neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark, † 1681.

10. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem. Nackend werd' ich auch hinziehen, wenn ich werd' von der Erd' als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben ist nicht mein, Gott allein ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, nehm' er's hin, ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt, sollt' ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen! Gott, mein Heil, wird in Eil' sie zuschanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, soll der Mut dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht töten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöten, schleußt das Thor der bittern Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden. Was die Welt in sich hält, muß im Hui verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüter. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt Christus wird mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut, mir zugut, in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich leiblich werd' umfangen.

Paul Gerhardt, † 1676.

11. Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. **Dem Herren** mußt du trauen, wenn dir's soll wohlergehn, auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. **Dein'** ew'ge Treu' und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

4. **Weg** hast du allerwegen, an Mitteln fehlt's dir nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein' Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. **Und** ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurückegehn. Was er sich vorgenommen, und was er

haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. **Hoff,** o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn' der schönsten Freud'.

7. **Auf,** auf, gieb deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht! Laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. **Ihn,** ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst, und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst; wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat die Sach' hinausgeführet, die dich bekümmert hat.

9. **Er** wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und thun an seinem Teile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollt'st du für und für in Angst und Nöten schweben, fragt er doch nichts nach dir.

10. **Wird's** aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, wenn du's am mindsten gläubst. Er wird dein Herz erlösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. **Wohl** dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron'. Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. **Mach End,** o Herr, mach Ende an aller unsrer Not! Stärk unsre Füß' und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu' empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt, † 1676.

12. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort, und uns in aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone; dem dreimaleinen Gott, als der anfänglich war und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

Martin Rinckart, † 1649.

Eigene Mel.

13. Dies sind die heil'gen zehn Gebot', die uns gab unser Herre Gott durch Mosen, seinen Diener treu, hoch auf dem Berge Sinai. Kyrieleis.

2. Ich bin allein dein Gott der Herr, kein' Götter sollt du haben mehr; du sollt mir ganz vertrauen dich, von Herzensgrund lieben mich. Kyrieleis.

3. Du sollt nicht führen zu Unehrn, den Namen Gottes deines Herrn; du sollt nicht preisen recht noch gut, ohn' was Gott selbst red't und thut. Kyrieleis.

4. Du sollt' heil'gen den siebent Tag, daß du und dein Haus ruhen mag; du sollt von dein'm Thun lassen ab, daß Gott sein Werk in dir hab'. Kyrieleis.

5. Du sollt ehr'n und gehorsam sein dem Vater und der Mutter dein, und wo dein' Hand ihn'n dienen kann: so wirst du langes Leben han. Kyrieleis.

6. Du sollt nicht töten zorniglich, nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduld haben und sanften Mut, und auch dein'n Feind thun das Gut'. Kyrieleis.

7. Dein Eh' sollt du bewahren rein, und auch dein Herz kein' andre mein';

auch halten keusch das Leben dein mit Zucht und Mäßigkeit sein. Kyrieleis.

8. Du sollt nicht stehlen Geld noch Gut, nicht wuchern jemands Schweiß und Blut; du sollt aufthun dein' milde Hand den Armen stets in deinem Land. Kyrieleis.

9. Du sollt kein falscher Zeuge sein, nicht lügen auf den Nächsten dein; sein' Unschuld sollt auch retten du und seine Schand' decken zu. Kyrieleis.

10. Du sollt dein's Nächsten Weib und Haus begehren nicht, noch etwas draus; du sollt ihm wünschen alles Gut', wie dir dein Herz selber thut. Kyrieleis.

11. Die G'bot all' uns gegeben sind, daß du dein Sünd' o Menschenkind, erkennen sollt, und lernen wohl, wie man vor Gott leben soll. Kyrieleis.

12. Das helf uns der Herr Jesus Christ, der unser Mittler worden ist; es ist mit unsern Thun verlor'n, verdienen doch eitel Zorn. Kyrieleis.

Dr. Martin Luther, geb. 1483, † 1546

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

14. O heil'ger Geist, kehr bei uns ein, und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud' und Wonne! Sonne, Wonne, himmlisch Leben wirst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich in fromme Seelen geußt; laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können aller Christenheit dein wahres Zeugnis lehren. Höre, lehre! daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat, und führ uns selbst den rechten Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gieb uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir ja leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und geflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein' edle Balsamkraft empfinden und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden; auf daß wir unter deinem Schutz begegnen aller Feinde Trutz mit freudigen Gebärden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, laß uns dein himmelsüßes Wort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitsreichen Lehr' und treuen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüte, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelstau, laß dich in unsre Herzen kräftiglich, und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu' und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe! Fried' und Liebe müssen schweben: Fried' und Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit; sei unsers Geistes Stärke, daß uns hinfort sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine toten Werke. Rühre, führe unser Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

Mich. Schirmer, † 1673.

15. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', dein'n heil'gen Geist du zu uns send'; mit Hilf' und Gnad' er uns regier', und uns den Weg zur Wahrheit führ'.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht sein; den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam' werd' wohlbekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, dem heil'gen Geist in einem Thron; der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II., Herz. z. Sachsen-Weimar, † 1662.

Eigene Mel.

16. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr: ich bitt', wollst sein von mir nicht fern mit deiner Güt' und Gnaden. Die ganze Welt nicht freuet mich, nach Himmel und Erd' nicht frag' ich, wenn ich dich nur kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht: so bist du doch mein' Zuversicht, mein Teil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr: in Schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab' mein Leib und Seel' und was ich hab' in diesem armen Leben: damit ich's brauch' zum Lobe dein, zum Nutz' und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein' Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr', des Satans Mord und Lügen wehr'; in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ich's trag' geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott: tröst' mir mein' Seel' in Todesnot.

3. Ach, Herr, laß dein' lieb' Engelein an meinem End' die Seele mein in Abrahams Schoß tragen: den Leib in sein'm Schlafkämmerlein gar sanft ohn' einig' Qual und Pein ruhn bis am jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud', o Gottessohn, mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich: ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling, † 1608.

Mel.: Mach's mit mir, Gott, nach 2c.

17. Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle! Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach!

2. Ich bin das Licht, ich leucht' euch für mit heil'gem Tugendleben. Wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demütigkeit, voll Liebe meine Seele; mein Mund der fleußt zu jeder Zeit von süßem Sanftmutsöle. Mein Geist, Gemüte, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden, und euer Herz von arger List zu rein'gen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort und führ' euch zu der Himmelspfort'.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran, ich steh' euch an der Seite; ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn, bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still darf stehn, wenn er den Feldherrn sieht angehn!

6. Wer seine Seel' zu finden meint, wird sie ohn' mich verlieren; wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht wert und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel' nachgehen, und wohlgemut, getrost und gern bei ihm in Leiden stehen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ew'gen Lebens nicht davon.

Joh. Angelus, † 1677.

Mel.: Warum sollt' ich mich 2c.

18. Höchster Tröster, komm hernieder! Geist des Herrn, sei nicht fern; salbe Jesu Glieder! Er, der nie sein Wort gebrochen,

Jesus, hat deinen Rat seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens! jeder Schritt, jeder Tritt ist ohn' dich vergebens; ach das Seelenwerk ist wichtig! Wer ist wohl, wie er soll, treu zu handeln tüchtig?

3. Herr, wir fallen dir zu Fuße; eins ist not für den Tod: Buße, wahre Buße. Zeig uns selbst den Greu'l der Sünde, daß das Herz Angst und Schmerz, Reu' und Scham empfinde!

4. Zeig uns des Erlösers Wunden, ruf uns zu: ihr habt Ruh', ihr habt Heil gefunden! Jesus ist für uns gestorben, und sein Blut machet gut, was die Welt verdorben.

5. Weck uns auf vom Sündenschlafe; rette doch heute noch die verlornen Schafe; reiß die Welt aus dem Verderben; laß sie nicht im Gericht der Verstockung sterben!

6. Geist der Weisheit, gieb uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen! Lehr uns, recht vor Gott zu treten; sei uns nah, und sprich Ja, wenn wir gläubig beten!

7. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; gieb uns Mut, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen; laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Not, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden!

8. Hilf uns nach dem Besten streben; schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben! Gieb! daß wir nie stille stehen; treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen!

9. Sei bei Schwachheit unsre Stütze; steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze! Führ, wenn Gott uns nach dem Leibe sterben heißt, unsern Geist freudig in die Freude!

Liebich.

Mel.: Seelenbräutigam.

19. Wer ist wohl wie du? Jesu, süße Ruh': unter vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, und ihr Licht dazu; Jesu, süße Ruh'.

2. Leben, das den Tod, mich aus aller Not zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Not hat geführt zu Gott.

3. Glanz der Herrlichkeit: du bist vor der Zeit zum Erlöser uns geschenket, und in unser Fleisch versenket in der Füll' der Zeit; Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld: Tod, Sünd', Höll' und Welt, alle Kraft des großen Drachen hast du woll'n zuschanden machen durch das Lösegeld deines Bluts, o Held.

5. Höchste Majestät, König und Prophet: deinen Scepter will ich küssen, ich will sitzen dir zu Füßen, wie Maria thät'; höchste Majestät.

6. Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigentum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigentum, allerschönster Ruhm.

7. Zeuch mich ganz in dich, daß vor Liebe ich ganz zerrinne und zerschmelze und auf dich mein Elend wälze, das stets drücket mich: zeuch mich ganz in dich.

8. Deiner Sanftmut Schild, deiner Demut Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn noch Stolz sich rege; vor dir sonst nichts gilt als dein eignes Bild.

9. Steure meinen Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög' von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb in die Seele gieb, daß ich wachen mög' und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb' in die Seele gieb.

12. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens

Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken: habe auf mich acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmut, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gieb mir, höchstes Gut, durch dein teures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todesthal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Joh. Anast. Freylinghausen, † 1739.

Eigene Mel.

20. Wenn meine Sünd' mich kränken, o mein Herr Jesu Christ: so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Schuldenlast am Stamm des heil'gen Kreuzes auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, wer es betrachtet recht; es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht; es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi teures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Qual und Glut.

4. Drum sag' ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Not und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb' und Treu'.

5. Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier; daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, sollt's auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen; gieb, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge dem Exempel, das du mir fürgestellt.

7. Laß mich an andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn' Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb' allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meinen letzten Stunden und des versichern mich: weil ich auf dein Verdienst nur trau', du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau'.

Just. Gesenius, † 1673.

Eigene Mel.

21. Es ist das Heil uns kommen her von Gnad' und lauter Güte; die Werk' die helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüten. Der Glaub' sieht Jesum Christum an, der hat g'nug für uns all' gethan, er ist der Mittler worden.

2. Was Gott im G'setz geboten hat, da man es nicht konnt' halten, erhob sich Zorn und große Not vor Gott so mannigfalten. Vom Fleisch wollt' nicht heraus der Geist, vom G'setz erfordert allermeist; es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt' sein G'setz drum geben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben. So ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sünd'ge Art, in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselbe Art aus eignen Kräften lassen; wiewohl es oft versuchet ward, doch mehrt sich Sünd' ohn' Maßen. Denn Gleisners Werk Gott hoch verdammt, und jedem Fleisch der Sünde Schand' allzeit war angeboren.

5. Noch mußt' das G'setz erfüllet sein, sonst wär'n wir all' verdorben. Darum schickt Gott sein'n Sohn herein, der selber Mensch ist worden. Das ganze G'setz hat er erfüllt, damit sein's Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist durch den, der es konnt' halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalten! Nicht mehr denn: lieber Herre mein! Dein Tod wird mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag', dein Wort kann nicht betrügen; nun sagst du, daß kein Mensch verzag', das wirst du nimmer lügen: wer glaubt an mich und wird getauft, demselben ist der Himm'l erkauft, daß er nicht werd' verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset; der Glaub' giebt aus von ihm den Schein, so er die Werk nicht lasset. Mit Gott der Glaub' ist wohl daran; dem Nächsten wird die Lieb' Gut's thun, bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd' durchs G'setz erkannt, und schlägt das G'wissen nieder; das Evangelium kommt zur Hand und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: nur kreuch zum Kreuz herzu, im G'setz ist weder Rast noch Ruh' mit allen seinen Werken.

10. Die Werk' die komm'n gewißlich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär', wollt'st ihn der Werk' berauben. Doch macht allein der Glaub' gerecht, die Werk' die sind des Nächsten Knecht, dabei wir Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart't der rechten Zeit, was Gottes Wort zusage; wann das geschehen soll zur Freud', setzt Gott kein' g'wisse Tage. Er weiß wohl, wann's am besten ist, und braucht an uns kein' arge List, des soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ, als wollt' er nicht, laß dich es nicht erschrecken; denn wo er ist am besten mit, da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein und ob dein Herz spräch lauter Nein, so laß dir doch nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr' mit hohem Preis um dieser Gutthat willen Gott Vater, Sohn, heiligem Geist, der woll' mit Gnad' erfüllen, was er in uns ang'fangen hat zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd' sein Name.

14. Sein Reich zukomm', sein Will' auf Erd' g'scheh' wie im Himmelsthrone, das täglich Brot noch heut' uns werd', woll' unser Schuld verschonen, als wir auch unsern Schuld'gern thun; laß uns nicht in Versuchung stehn. Lös' uns vom Übel. Amen.

Paul Speratus, † 1554.

Mel.: Valet will ich dir geben.

22. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir? O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis, und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud'? Als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried' und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdscher Reichtum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib' dir in dein Herze, du herzbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr. Seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Thür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht; er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb' und Lust, all' Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb' und Huld! Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib' ihr Erb' und Teil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind' und ihrer Tück'? Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick; er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind' auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht; mit Gnad' und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne! und hol uns allzumal zum ew'gen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

Mel.: Schmücke dich, o liebe rc.

23. König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Lob erreichet! Gott, dem ew'ges Reich gebühret, der als Mensch den Scepter führet! dir gehört das Recht zum Throne, als dem Mittler, als dem Sohne. Dein ist Weisheit, Gnad' und Stärke, wundersam sind deine Werke.

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, selbst die unsichtbaren Heere müssen deine Ehr' erhöhen und dir zugebote stehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, alles ist dir übergeben, und vor deinem mächt'gen Schelten zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen sieht man deine Siege glänzen, wo viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die nach deiner Vorschrift leben, dir nur zu gefallen streben, alles gern für dich verlassen, und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren singt man dir in Freudenchören; mit dem himmlischen Geschlechte jauchzt die Menge deiner Knechte, die dort ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz schauen, die dir Ehr' und Dienst erweisen, und dein Wohlthun ewig preisen.

5. Herr! in allen diesen Reichen ist dir niemand zu vergleichen an dem Überfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an der Unterthanen Menge, an des Regimentes Länge, an Begnadigung der Freunde, an den Siegen über Feinde.

6. Nun herrsch' auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen! Laß mich deinen Schutz genießen, auf mich deine Gnade fließen! Dich will ich im Glauben lieben und mich im Gehorsam üben, hier mit Leiden, hier mit Streiten, dort mit Herrschen dir zur Seiten.

Lappenberg.

24. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr; des freuet sich der Engel Schar. Kyrieleis.

2. Des ew'gen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen find't. In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ew'ge Gut. Kyrieleis.

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß. Er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding' erhält allein. Kyrieleis.

4. Das ew'ge Licht geht da herein, giebt der Welt ein'n neuen Schein; es leucht't wohl mitten in der Nacht

und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hier ward, und führt uns aus dem Jammerthal und macht uns Erb'n in seinem Saal. Kyrieleis.

6. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm', und in dem Himmel mache reich und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns gethan, sein' groß' Lieb' zu zeigen an. Des freu' sich alle Christenheit und dank' ihm das in Ewigkeit. Kyrieleis.

Dr. Martin Luther, † 1546.

25. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urteil hat gesprochen? Was ist die Schuld? In was für Missethaten bist du geraten?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet; du wirst, mit Essig und mit Gall' getränket, ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach' solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, ach Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe, die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt: der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt; der Mensch verwirkt den Tod, und ist entgangen: Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand' und Sünden, bis zu dem Scheitel war nichts Gut's zu finden; dafür hätt' ich dort in der Höllen müssen ewiglich büßen.

7. O große Lieb' o Lieb' ohn' alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden.

8. Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich g'nugsam solche Treu' ausbreiten? Kein's Menschen Herz vermag es auszudenken, was dir zu schenken.

9. Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch dein Erbarmen zu vergleichen. Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: wenn ich des Fleisches Lüste dämpf' und zähme, daß sie aufs neu' mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden.

11. Weil's aber nicht besteht in eignen Kräften, fest die Begierden an das Kreuz zu heften, so gieb mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.

12. Alsdann so werd' ich deine Huld betrachten, aus Lieb' zu dir die Welt für nichtes achten; bemühen werd' ich mich, Herr, deinen Willen stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, kein Kreuz nicht achten, keine Schmach noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen.

14. Dies alles, ob's für schlecht zwar ist zu schätzen, wirst du es doch nicht gar beiseite setzen, in Gnaden wirst du dies von mir annehmen, mich nicht beschämen.

15. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Johann Heermann, † 1647.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

26. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron'! O Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr' und Zier, jetzt aber höchst schimpfieret, gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte, wie du bist so bespeit? Wie bist du so erbleichet, wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen, der roten Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen, des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab' es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh' ich Armer, der Zorn verdienet hat; gieb mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad'!

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Gut's gethan: dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach, möcht' ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu' und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß' mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot; da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

27. Lasset mich voll Freuden sprechen: ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist. Was sind alle Schätze nütze, da ich einen Schatz besitze, der mir alles Heil gebracht und mich ewig selig macht!

2. Keine Sünde macht mir bange: ich bin ein getaufter Christ; denn ich weiß gewiß: so lange dieser Trost im Herzen ist, kann ich mich von Angst der Sünden, Jesu, durch dein Blut entbinden, weil das teure Wasserbad mich damit besprenget hat.

3. Satan, laß dir dieses sagen: ich bin ein getaufter Christ! und damit kann ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist. Da ich bin zur Taufe kommen, ist dir alle Macht genommen und von deiner Tyrannei machet Gottes Bund mich frei.

4. Freudig sag' ich, wenn ich sterbe: ich bin ein getaufter Christ! denn das bringet mich zum Erbe, das im Himmel droben ist: lieg' ich gleich im Todesstaube, so versichert mich der Glaube, daß mir auch der Taufe Kraft, Leib und Leben wieder schafft.

5. Nun so soll ein solcher Segen mir ein Trost des Lebens sein. Muß ich mich zu Grabe legen, schlaf' ich auch auf solchem ein; ob mir Herz und Augen brechen, soll die Seele dennoch sprechen: ich bin ein getaufter Christ, der nun ewig selig ist!

Erdm. Neumeister, † 1756.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.

28. Zeuch ein zu meinen Thoren, sei meines Herzens Gast, der du, da ich geboren, mich neu geboren hast: o hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, mit beiden gleiches Thrones, mit beiden gleich gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden und schmecken deine Kraft, die Kraft die uns von Sünden Hilf' und Errettung schafft. Entsünd'ge meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dir Ehr' und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, du hast mich gut gemacht; der Tod durchdrang mein Leben, du hast ihn umgebracht und in der Tauf' erstickt, als wie in einer Flute, mit dessen Tod und Blute, der uns im Tod erstickt.

4. Du bist das heil'ge Öle, damit gesalbet ist mein Leib und meine Seele dem Herren Jesu Christ zum wahren Eigentum, zum Priester und Propheten, zum Kön'ge, den in Nöten Gott schützt im Heiligtum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll: dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, es steigt und läßt nicht abe, bis der geholfen habe, der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, vom Trauern hältst du nicht, erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal hast du mit süßen Worten mir aufgethan die Pforten zum güldnen Freudensaal.

7. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen sich wieder thun zusammen, die voller Zwietracht seind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen, die ganze weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt: so gieb doch deine Gnad' zum Fried' und Liebesbanden, verknüpf' in allen Landen, was sich getrennet hat.

14. Erfülle die Gemüter mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter mit Segen für und für. Vertreib' den bösen Geist, der dir sich widersetzet und, was dein Herz ergötzet, aus unsern Herzen reißt.

15. Gieb Freudigkeit und Stärke, zu stehen in dem Streit, den Satans Reich und Werke uns täglich anerbeut. Hilf kämpfen ritterlich, damit wir überwinden und ja zum Dienst der Sünden kein Christ ergebe sich.

15. Richt unser ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn, und wenn wir's sollen geben in 's Todes Hände hin, wenn's mit uns hie wird aus: so hilf uns fröhlich sterben und nach dem Tod ererben des ew'gen Lebens Haus!

Paulus Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

29. Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade, darum, daß nun nnd nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat; nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, all' Fehd' hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preis'n, anbeten dich, für deine Ehr' wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wanken. Ganz unermess'n ist deine Macht, fort g'schieht, was dein Will' hat bedacht; wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n deines himmlischen Vaters, Versöhner der'r, die war'n verlor'n, du Stiller unsers Haders, Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, nimm an die Bitt' von unsrer Not, erbarm dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, du all'rheilsamster Tröster, vor Teufels G'walt fortan behüt, die Jesus Christ erlöset durch große Mart'r und bittern Tod; abwend all unsern

Jamm'r und Not; darauf wir uns verlassen.

Nikolaus Decius, † 1329.

30. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein' Hoffnung steht auf Erden. Ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkor'n, auf Erden war kein Mensch gebor'n, der mir aus Nöten helfen kann. Ich ruf' dich an, zu dem ich mein Vertrauen ha'n.

2. Mein Sünd' sind schwer und übergroß und reuen mich von Herzen: derselben mach mich frei und los durch deinen Tod und Schmerzen; und zeig mich deinem Vater an, daß du hast g'nug für mich gethan, so werd' ich los der Sünden Last. Herr, halt mir fest, wes du dich mir versprochen hast.

3. Gieb mir nach dein'r Barmherzigkeit den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög' inniglich anschauen, vor allen Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End' dein' Hilf' mir send', damit behend des Teufels List sich von mir wend'.

4. Ehr' sei Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Jesu Christ, sein'm ein'gen Sohn, der uns allzeit behüte, und Gott dem heiligen Geiste, der uns sein Hilf' allzeit leiste, damit wir ihm gefällig sein hier in der Zeit und folgends in der Ewigkeit.

Joh. Schneesing, † 1567.

31. Aus tiefer Not schrei' ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen; dein gnädig Ohr kehr' her zu mir und meiner Bitt' sie öffen; denn so du willst das sehen an, was Sünd' und Unrecht ist gethan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad' und Gunst, die Sünde zu vergeben, es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, des muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein wertes Wort, das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen; doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. So thu' Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gott's erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther, geb. 1483, † 1546.

32. Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen, er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt', böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint, groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd' ist nicht sein'sgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll' Teufel wär' und wollt' uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nicht, das macht, er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, und kein'n Dank dazu haben; er ist bei

uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben!

Dr. Martin Luther, geb. 1483, † 1546.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

33. Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

2. Ach, bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, daß uns beid' hier und dorte sei Güt' und Heil beschert.

3. Ach, bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertes Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht!

4. Ach, bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr, dein Gnad' und all's Vermögen in uns reichlich vermehr.

5. Ach, bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze, noch fäll' die böse Welt!

6. Ach, bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not!

Josua Stegmann, geb. 1588, † 1632.

34. Wachet auf! ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne; wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde; sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräut'gam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit, ihr müsset ihm entgegengehn.

2. Zion hört die Wächter singen, das Herz thut ihr vor Freuden springen, sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werte Kron', Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all' zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore an deiner Stadt; wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug' hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude. Drum jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Philipp Nikolai, † 1608.

Mel.: Valet will ich dir geben.

35. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf' und bete, weicht alles hinter sich. Hab' ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott'?

2. Nun weiß und glaub' ich feste, ich rühm's auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst' und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh', und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh'.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ew'ge wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd'; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein' Ehre, mein Glanz und helles Licht; wenn der nicht in mir wäre, so dürft' und könnt' ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem strengen Sitz, ich müßte stracks vergehen, wie Wachs in Feuerhitz'.

5. Mein Jesus hat gelöschet, was mit sich führt den Tod; er ist's, der mich rein wäschet, macht schneeweiß, was ist rot. In ihm kann ich mich freuen, hab' einen Heldenmut, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts, nichts nimmt mir mein Herz; die Höll' und ihre Flammen die sind mir nur ein Scherz; kein Urteil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibt mir Sorg' und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schwachheit find't, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohlbewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hilfe leiste, der bei ihm suchet Ruh', und wie er hab' erbauet ein' edle, neue Stadt, da Aug' und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Teil und Erbe mir prächtig zugericht't. Wenn ich gleich fall' und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hie feuchten mit Thränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein' harte, schwere Last zu leiden und zu tragen, gerät in Hohn und Spott; das Kreuz und alle Plagen, die sind sein täglich Brot.

12. Das ist mir nicht verborgen, doch bin ich unverzagt; dich will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. Es koste Leib und Leben, und alles, was ich hab'; an dir will ich fest kleben und nimmer lassen ab.

13. Die Welt, die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich. Kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich. Kein Hunger und kein Dürsten, kein' Armut, keine Pein, kein Zorn des großen Fürsten soll mir ein' Hind'rung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein' Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein' Angst, kein Herzeleid; was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud' und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt, † 1676.

36. Liebster Jesu, hier sind wir, deinem Worte nachzuleben; dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben, daß man sie zu Christo führe, denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsre Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neugeboren, wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, nimm das Pfand von unsern Armen; tritt mit deinem Glanz herfür und erzeige dein Erbarmen, daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

4. Hirte, nimm dies Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, schenk du ihm Friede; Weinstock, hilf, daß dieser Rebe auch im Glauben dich umgebe.

5. Nun, wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen, führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen; ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benjamin Schmolk, geb. 1672, † 1737.

37. Mein Schöpfer, steh mir bei, sei meines Lebens Licht; dein Auge leite mich, bis mir mein Auge bricht. Hier leg' ich Herz und Glieder vor dir zum Opfer nieder und widme meine Kräfte für dich und dein Geschäfte. Du willst ja, daß ich deine sei: Drum Schöpfer, steh mir bei.

2. Mein Heiland, wasche mich durch dein so teures Blut, das alle Flecken tilgt und lauter Wunder thut. Schließ die verirrte Seele in deine Wundenhöhle, daß sie von Zorn und Sünde hier wahre Freiheit finde. Ich bin verloren ohne dich: mein Heiland, wasche mich:

3. Mein Tröster, gieb mir Kraft, wenn sich Versuchung zeigt, regiere meinen Geist, wenn er zur Welt sich neigt. Lehr mich den Heiland kennen, ihn meinen Herren nennen, sein Gnadenwort verstehen, auf seinen Wegen gehen; du bist's, der alles Gute schafft: mein Tröster, gieb mir Kraft.

4. Gott Vater, Sohn und Geiste dir bin ich, was ich bin. Ach, drücke selbst dein Bild recht tief in meinen Sinn. Erwähle mein Gemüte zum Tempel deiner Güte; verkläre an mir Armen dein gnadenreich Erbarmen. Wohl mir, wenn du der meine heißt: Gott Vater, Sohn und Geist!

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

38. Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade bin ich wert; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt; sehet nur, die Gnadenpforte hier ist völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder; Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubt es doch, und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muts; ob die Sünden blutrot wären, müssen sie, kraft deines Bluts, sich dennoch in Schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen beißt mich nicht, Moses darf mich nicht verklagen; der mich frei und ledig spricht, hat die Sünden abgetragen, daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an! Er hat mich auch angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

39. Schmücke dich, o liebe Seele, laß die dunkle Sündenhöhle, komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen; denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der da mit dem Gnadenhammer klopft an deine Herzenskammer; öffn' ihm bald des Geistes Pforten, red ihn an mit schönen Worten: komm, mein Heil, laß dich genießen, laß mich deiner nicht mehr missen!

3. Zwar in Kaufung teurer Waren pflegt man sonst kein Geld zu sparen: aber du willst für die Gaben deiner

Huld kein Geld nicht haben, weil in allen Bergwerksgründen kein solch Kleinod ist zu finden, das die blutgefüllten Schalen und dies Manna kann bezahlen

4. Ach, wie hungert mein Gemüte, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach, wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten; wünsche stets, daß mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, Lachen und auch Zagen, machet jetzt mein Herze schlagen, das Geheimnis dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß ich früh vermerke, Herr, die Größe deiner Werke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein' Allmacht kann ergründen?

6. Nein, Vernunft, die muß hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen, daß dies Brot nie wird verzehret, ob es gleich viel Tausend' nähret, und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O, der großen Heimlichkeiten, die nur Gottes Geist kann deuten.

7. Jesus, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud' und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall' ich zu deinen Füßen, laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise, mir zum Heil und dir zum Preise.

8. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel h'rabgetrieben, daß du willig hast dein Leben in den Tod für uns gegeben, und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brot des Lebens, hilf, daß ich ja nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen; laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch wie jetzt auf Erden mög' dein Gast im Himmel werden.

Johann Frank, geb. 1618, † 1677.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

Verlag von **Friedrich Andreas Perthes** in **Gotha.**

Beicht- und Kommunionbuch

von **Wilhelm Baur.**

5. Aufl. ℳ 1.80; eleg. geb. ℳ 3.

Gedenke an deinen Konfirmationstag.

Eine Festgabe christlicher Poesie und Prosa.

Ausgewählt von Dr. **Heinr. Rocholl.**

ℳ 2; geb. ℳ 3.

An die Konfirmanden.

Von **Fanny Tuxen.**

Geb. ℳ 2.

Vademecum aus Luthers Schriften.

Für die evangelischen Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten

zusammengestellt und herausgegeben

von **Gust. Krüger** u. **Joh. Delius.**

ℳ 1.

Luthers Schriften in Auswahl.

Herausgegeben von **Joh. Delius.**

2. Aufl. Geb. ℳ 2.40.

Luthers drei große Reformationsschriften

vom Jahre 1520.

„An den christl. Adel deutscher Nation von des christl. Standes Besserung“,
„Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“
und
„Von der Freiheit eines Christenmenschen“.

Herausgegeben von **L. Lemme.**

2. Aufl. ℳ 2.40.

Luthers Trostschriften.

Herausgegeben von **Joh. Delius.**

Geb. ℳ 2.40.

Aus der Welt des Gebetes.

Von D. **D. G. Monrad.** Deutsch von A. Michelsen.

9. Aufl. ℳ 3; geb. ℳ 4.

Glaube und Vergebung.

Von D. **D. G. Monrad.** Deutsch von A. Michelsen.

2. Aufl. ℳ 2.40; geb. ℳ 3.60.

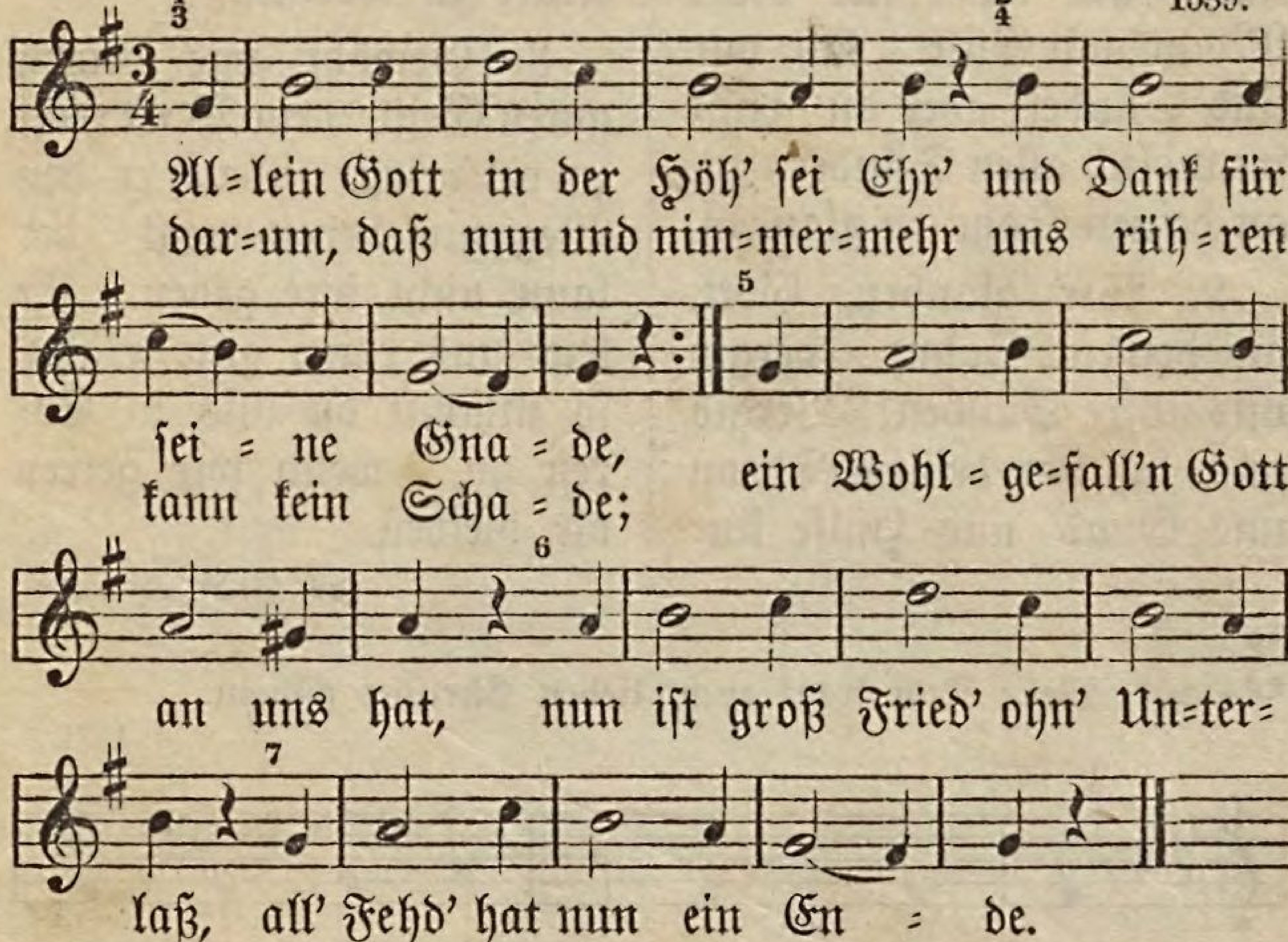
Festklänge.

Von D. **D. G. Monrad.** Deutsch von A. Michelsen.

ℳ 2.40; geb. ℳ 3.60.

I. Sonntagslieder.

1. Eigne Melodie. 1539.



2. Wir loben, preis'n, anbeten dich für deine Ehr', wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wanken. Ganz unermess'n ist deine Macht, fort g'schieht, was dein Will' hat bedacht; wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n deines himmlischen Vaters, Versöhner der'r, die war'n verlor'n, du Stiller unsers Haders; Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, nimm an die Bitt' von unsrer Not: erbarm dich unser aller.

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, du all'rheilsamster Tröster, vor's Teufels G'walt fortan behüt, die Jesus Christ erlöset durch große Mart'r und bittern Tod; abwend all unsern Jamm'r und Not! Dazu wir uns verlassen.

Nikolaus Decius.

2.

Mel.: Allein Gott in der Höh' sei Ehr' (s. Nr. 1).

1. Dir, Herr und Vater, dienen wir mit freudigem Gemüte und opfern Dank und Ehre dir für deine Macht und Güte. Ach, wir sind Sünder, aber du rufst freundlich allen Sündern zu, an deinen Sohn zu glauben.

2. Wir glauben, Gott, an deinen Sohn; vergib uns unsre Sünden! Vergib uns, laß vor deinem Thron uns Gnad' und Hülfe finden! Wir, dein gefallenes Geschlecht, wir wünschen heilig und gerecht durch deine Kraft zu werden.

3. Gewähr uns deinen guten Geist, dein Wort recht zu verstehen. Wem er den Weg zum Leben weist, der kann nicht irre gehen. Er leit' uns deine gute Bahn, so nimmst du uns zu Ehren an, wenn wir getreu dir bleiben.

Joh. Andr. Cramer.

3.

Mel.: Nun freut euch, lieben Christen g'mein.

1524.



Walther Timm.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Becker, W.

Leitfaden für den Religions-Unterricht zur Vorbereitung auf die Konfirmation

Gotha 1888

Catech. 805 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11581010-7